STADTARCHIV MANNHEIM
Archivalien-Zugang 24 / 1972 Nr. 1816

Hermann Heimerich

1937, 38, 39

1816

(3)

Marke: suum cuique
Kartonstärke: ES Rekord
Stolzenberg
Schnel hefter
Bestell-Nr. 1

Mittelberg, den 31.12.39

Liebste, dein Brief vom 28. kam heute Morgen. Es ist so schade, dass bei Euch nicht alles klappt, dass Tippi ins Bett musste u. dass du dich so wenig wohl fühlst. Ich wollte, du wärest hier. Das würde dir sehr gut tun. Eigentlich könntest du am Neujahrstag abends fahren, noch einige Tage mit mir hier u. dann noch 10 Tage allein bleiben. Du wärest hier wirklich sehr gut aufgehoben. Ich habe mir gestern einen Schlafplatz für die Nacht vom 5. zum 6. bestellt. Es ist aber noch zweifelhaft, ob ich ihn bekomme. Am Dienstag müsste ich wieder in Berlin sein.

Und nun zu den Fragen:

1. die Zellfrüchte sind viel zu teuer. Es würde sich eine Zeichnung

Reich 42 oder so verlangt, was viel zu viel ist.

2.) Das Häuschen am Walde auf dem Weg nach Durach ist schön, sogar geschmackvoll und solid gebaut. Es hat ein ziemlich ~~[illegible]~~ [illegible] Kellergeschoss 2 helle Zimmer, Heizung u. Waschküche, im Hochparterre 2 Zimmer u. Küche, im Obergeschoss 2 Zimmer u. 2 helle Räume. Alle Räume nicht groß aber gemütlich. Es gibt aber 2 große Nachteile. Das Häuschen, am Waldrand stehend, ist z. Zt. ganz sonnenlos, die Sonne soll erst im Februar dorthin kommen. Außerdem soll später hinter dem Häuschen – der Grundstück ist klein – eine Alpenstraße vorbei kommen. Das ist allerdings zu [illegible]. Das Haus bewohnt als Eigentümerin eine Dame mit 1 großen Kinderschar, außerdem noch eine Mieterin. Ganz proletarisches Milieu, wahrscheinlich auch schon Spuren davon in dem nur 2 Jahre [illegible] Haus.

Der Mann weiß von Schilden nicht zu
erzählen u. weiß unterhalten. Ich habe
mit ihm selbst noch nicht gesprochen,
meines Wissens, verlangt er 17–18 oder 14.
Das Haus ist eine sehr schöne Sommerfrische,
ob man aber das ganze Jahr dort wohnen
könnte, bezweifle ich sehr.

3.) In Oberstdorf erfuhr ich gestern noch
von einem anderen Hause, einem Hochbau,
ebenfalls mit Zentralheizung, in
Tiefenbach bei Oberstdorf, es in gleicher
Höhenlage wie Oberstdorf etwa 850 m.
Vor Jahren wohnte in Tiefenbach. Ich bin
gleich mit einem Auto dort hingefahren,
es ist etwa 6 km von Oberstdorf, hat
aber keine Bahn- oder Omnibusverbindung.
Das Haus hat sich ein Kaufmann gebaut, der
dann die Mittel nicht mehr aufbringen
konnte; es ist jetzt in der
Hand der Bauhandwerker, die ihr Geld

Dein Stellen haben. Leider konnte ich
nicht in das Haus hinein. Den Schlüssel
sollte der Bürgermeister haben, er hatte ihn
aber nicht. Außen ein Bild in einem
schlechten Zustande. Leider muss ich mir
wieder schildern. Die Küche ist mit
30 qm mit Schiefer im Schrank, großes
Wohnzimmer, die 2 großen Aufnahmen.
Fenster müssten wohl etwas ver-
ändert werden. Oben haben 2 Zimmer
nur Glasziegel auf den Balken, aber
keine Fenster. Es würde also ziemlich
dunkel sein. Die Küche ist im
Kellergeschoss. Das Grundstück liegt
ruhig und ist idyllisch, aber in einem
kleinen Talkessel und ist im Winter
sicher ziemlich sonnenlos. Außerdem
möchte ich wissen, wie viel Schnee
die Frau in Oberstdorf ist und wie
[illegible] das Bild ist. Preis auch
ca 18000 M. Das Haus war noch
unbewohnt.

Wenn ich es überlege, so möchte

ich, wie gründlich der Deutsch[illegible] [illegible] ist. Man bemerkt, wenn es sein muss, daß immer und gern nicht [illegible] machen. Hier ein [illegible] [illegible] [illegible] bloß immer zu machen u. [illegible] [illegible] gewissen Zeitpunkt würde man stehen bleiben. Deutsch war vernünftig, wenn es auch deckte u. wandte. Er ermöglicht die Schlagkraft u. gute Zeiten eine [illegible]gestaltung; sie steht man sofort vor Problemen, wenn man nicht einfach fragt; ich weiß mir ein Buch für Damen und Mittelschüler u. Lehrer zu verwenden, wenn ich nicht bedacht bin. Die Mittelschüler sind aber im Zusammenhang schon gewissenhaft. Der [illegible] Unterschied zur Mitteilung ist [illegible].

Natürlich muss man immer bedenken, daß man auch Deutsch wirklich nicht so viel, wie nicht zu [illegible] sein dürfen u. zu prüfen müssen, wenn sich etwas [illegible] Gründliches bietet.

Ich dachte mir auch an die allgemeine

Urlaub, Gegend um [illegible], Zimmerpreis, Dauer(?) u. will sehen, ob ich von dort etwas erfahren kann.

Wenn du etwas von den Dingen hier hältst, musst du umgehend kommen. Es wäre ja überhaupt sehr gut gewesen, wenn du dich diesmal auf 14 Tage losgerissen hättest. [Kosten spielen keine Rolle]

Es ist sehr kalt hier -20°. Wenn die Sonne scheint, spürt man es aber kaum. Ich habe es wirklich sehr behaglich. Kann ~~man~~ am Abend hier essen z.B. frisches Gebäck mit Vollmilch u. Butter, auch Würste u. Käse. Der Preis(?) [illegible] ist m. E. für uns alle eine Zeitdarstellung(?). Auch sind die Wirtsleute(?) hier sehr anständig.

Meine Neujahrswünsche habe ich Dir gestern schon geschickt. Wir gehen mit einigen Sorgen in dieses neue Jahr. Aber mutig wollen wir doch und zuversichtlich sein. Nun musst du sehen, wieder ganz auf die Beine zu kommen, liebe Annelies(?). Wenn es gar nicht mehr gehen will, musst du eben einmal heraus. Alles Gute für Dich u. einen besonders lieben Gruß für dich, dein Hermann.

Mittelberg, den 27.12.39.

Liebste, ich habe den anliegenden Brief an den Verlag gesandt u. habe gleichzeitig an Matzendorf geschrieben. Er soll persönlich zum Verlag gehen u. sehen was zu machen ist. Ob das alles einen Erfolg haben wird, steht natürlich dahin. Aber ich will das Rennen noch nicht aufgeben. Es ist ja doch immerhin möglich, im Osten, wo alles da ist, mit der Durchführung einer Anordnung zu bestehen, die vielleicht für die größeren Städte u. andern Landschaften nicht zu entbehren ist. Und Ausnahmeklauseln gibt es doch in allen solchen Anordnungen.

Heute ist nun über Nacht dichter Schnee eingefallen. Es schneit immer noch. Ich habe erst meine sehr durchlässigen Skischuhe reparieren u. Skier wachsen

lassen u. habe mich dann sofort darauf
gestellt. Es geht so leidlich mit
den alten Knochen. Übermorgen will
ich nach Oberstdorf, um mit dem Denk-
malpfleger zu sprechen. Auch nach Weihnachts-
adresse im Allgäu will ich mich erkundigen.
In einer Mappe unten in meinem Bücher-
schrank, in der auch die Kataloge der
Holzbildner liegen, muss die Adresse einer
Allgäuer Bäuerin sein, von der ich 1933
Weihnachten [illegible] hab. Vielleicht
suchst du einmal nach. Sollte ich keine
Gelegenheit finden, dann musst du er-
[illegible] [illegible]. Ich fühle mich
wirklich recht wohl hier u. schreibe fest
an meinen Memoiren. Gestern habe ich
Bamberg erledigt u. komme nun zu Nürnberg.
Es macht mir sehr viel Freude u. es
fällt mir so viel ein. Alles Gute
für Euch alle, viele Grüße und einen
Kuss für dich

Dein Hermann.

Mittelberg, den 24. 12. 39.

Liebe Annaliese, also ich bin hier ganz gut installiert. Es ist herrliches Wetter, die Sonne kommt gegen 1/2 10h und bleibt bis nach 2 Uhr. Abends ist es dann häufig noch Mondschein. Die Natur ist herrlich. Wie gut, daß dieser Mensch fehlt. Von den Wintersportlern ist nicht viel zu sehen, nur Diedrichs Waldhotel scheint voll eleganter Leute zu sein. Die haben dort gebaut und liegen herrlich in der Sonne; hier im Hause ist nur von 12-2h Sonne. Ich bin bei Frau G. sehr gut aufgehoben; das Zimmer ist winzig, aber warm und gemütlich. Frau G. ist aufmerksam und unterhaltend, aber angenehm reserviert. Ich frühstücke hier und kann auch, wenn ich will, zu Abend essen. Das ist sehr günstig; denn ich bekomme hier eher etwas, als in den Wirtshäusern, die minimalste Portionen geben. Das Essen nimmt an Obstbäum

Jahr 1921. Es ist ein Glück, daß ich
Kaffee und auch Butter dabei habe. Ich
suche noch nach Käse, aber auch er scheint
schwer zu bekommen sein. Unterstützung
gibt es nur Vollmilch. Ab Januar sollte
auch hier die Milchablieferung kommen,
aber das ist zurückgestellt, weil die
Kannen fehlen. Frau Fuchs ist hiesige
ein sehr guter Aufenthalt; sie kennt
bei Frau G. wohnen und auch jung Kopfpflege
machen. Im Krieg ist auch hier ein Haus
mit Sonne; ein schöner, geschützter
Liegeplatz ist vorhanden. Dazu Natur
in vielen schönen Büchern. - Ich bin nächsten
einziger Gast bei Frau G.; das Haus, das
7 Fremdenbetten hat, wird erst über-
morgen voll. Heute Abend kocht sie
auch für mich; ich habe einen Liter
Tiroler Wein besorgt und so wird
das sicherlich ein einigermaßen gemüt-
licher Weihnachtsabend im Gebirge. Ich
schlafe natürlich viel und bin unter-
wegs, solange die Sonne scheint. Auch

der Sommerzeit gehe ich alle die alten
Wege, die wir zusammen marschiert
sind. Gestern lief ich bis zum Fuß des
Iskar und heute ging ich in halber
Höhe zu dem Wirtshaus auf dem Bühl.
Ich weiß nicht, ob du dich an diesen
schönen Weg noch erinnerst. – Ich denke
viel über meine Lebenserinnerungen nach,
die jetzt allmählich Gestalt gewinnen.
Ich müßte nur einmal 4–6 Wochen Ruhe
u. Konzentration zum Schreiben haben. Auch
muß ich noch viele Feststellungen machen,
um mein Gedächtnis zu kontrollieren. So
hat z. B. die Schranne, der Getreidemarkt,
wo die Bauern zusammenkamen in meiner
Jugend eine Landschaft u. Umgebung eine
große Rolle gespielt. Ich muß untersuchen,
die ökonomische Bedeutung der Schranne
kurz aufzuzeigen und auch die Wandlungen
hineinzumischen, die die Getreidewirtschaft
seither erfahren hat. Das ist mir noch
vieles einzustellen. – Es gibt hier

3 sehr solid gebaute Häuser zu verkaufen, die der ~~Stadt~~ Staat für Beamte gebaut hat und die nur infolge der Grenzänderung leer stehen bzw. nie bezogen worden sind. In jedem Haus sind 2 drei Zimmer Wohnungen, allerdings Ofenheizung. Ein Haus soll 20 000 M kosten. Man könnte so ein Haus mit einer anderen Familie zusammen kaufen, wenn wir nicht ein Objekt bauen. – Ich sprach heute einen eingewanderten jüngeren Esten (nicht deutschstämmig) der in Berlin Chemie studiert u. mir viel Interessantes aus seiner Heimat erzählte.

Ich hoffe, dass es Dir recht gut geht und dass Ihr heute einen schönen Weihnachtsabend habt, auch wenn ich nicht dabei bin. Ich denke an Dich und grüße Dich herzlich.

Es küsst Dich

Dein Hermann.

Berlin, den 17.5.39.

Liebe Annelies!

Deine beiden Postkarten, die eine aus Assisi und die andere von Bologna sind heute morgen zusammen gekommen. Wir sind wirklich sehr betrübt darüber, daß Du so von gesundheitlichem Pech verfolgt bist; aber Du bist wohl nicht ganz unschuldig daran, denn man darf eine solche Reise in einem so abgehetzten und überanstrengten Zustand nicht antreten oder, wenn man es tut, muß man sich eben irgendwo ruhig hinsetzen. Du solltest Dir wirklich in dieser Beziehung ein Beispiel an Mutter nehmen, die gestern an Albert aus Gardone schrieb, daß sie vom Glück geradezu verfolgt sei, dabei fürchtet sie nicht einmal den Neid der Götter. Sie wollte Dich dort hinzitieren und frug seltsamerweise nach Deiner Adresse. Es wäre vielleicht ganz gut gewesen, wenn Du Dich in Gardone festgesetzt hättest. Es hat wohl nicht viel Zweck, daß ich Dich heute Abend in Bozen anrufe, da Du doch auf alle Fälle morgen nach München fahren willst, wohin ich diesen Brief sende. Aber rufe doch morgen Donnerstag Abend von München aus bei uns an, wir können dann besprechen, was Du weiter machen sollst. Wenn es Dir gar nicht gut ginge, müßten wir eben Schlitz aufgeben, so leid uns das auch täte und Du müßtest entweder direkt nach Hause fahren oder Dich irgendwo bei München in Ruhe hinsetzen. Ich fürchte, in Schlitz wirst Du nicht sehr viel Ruhe haben. Fährst Du nach Schlitz, so kommt auf alle Fälle am Montag Elisabeth dorthin, damit Du auch eine persönliche Bedienung hast. Ich verstehe nicht, warum Du sie nicht haben willst;

b.w.

sie ist doch ein sehr ordentliches und fleißiges Mädchen und hat sich außerdem auf die Reise so sehr gefreut.

Bei uns geht es gut; die Fliesenleger sind da und lassen sich viel Zeit. Im Garten blüht der Flieder und es ist heute endlich wieder einmal ein warmer Tag; gestern mußte man noch heizen. Wir haben gestern bei Albert recht vergnügt Geburtstag gefeiert. Morgen früh fährt er mit Margret nach Kiel und kommt erst am Montag über Hamburg wieder zurück. Ich wäregerne auch einmal einen Tag weggefahren, aber es ist ja immer etwas los.

An das Grand-Hotel Grünwald habe ich schon am Montag RM. 100.-- für Dich gesandt.

Ich hoffe, daß Du Dich wieder besser fühlst u. gut geschlafen hast. Für einen solchen Zustand gibt es als Heilmittel nur vollkommene Ruhe.

Wir grüßen Dich herzlich u. es küßt Dich

Dein

Hermann

Liebe, ich habe diesen Brief bereits schnell diktiert u. schreibe dir nun noch Persönliches. Ich hatte es schon die ganze Zeit im Gefühl, dass es dir nicht besonders gut geht. Es hat aber keinen Zweck abgearbeitet u. überanstrengt auf eine solche Reise zu gehen. Du musst endlich darauf kommen, gemütlicher u. hygienischer zu leben. Hoffentlich hat dir die Reise am Rhein verbunden mit den großen Kunsteindrücken gut getan. Da müsste ich wohl auch einmal hin. Dass du die weitere Reise z.B. abgeblasen hast, ist sicherlich gut. Es geht mir mit der Reise. Das Leipzig musst du übrigens auch für Ostern vermeiden. Die allgemeinen Dinge

brauchen dich gar nicht zu beunruhigen, es geht in E. alles glatt.

Ich war übrigens beim Doktor und es ist alles in Ordnung. Nur mehr Luft u. vielleicht einmal eine längere Ausspannung.

Die Kinder haben viel zu arbeiten, sind aber gesund u. vergnügt. [illegible] freut sich schrecklich auf Schlitz.

Grüße Vater u. Hildegard.

Wir grüßen dich alle herzlich und küßt dich

dein

Hermann.

Berlin, den 10.5.39.

Liebe Annelies!

Wir waren sehr froh, heute morgen einen ausführlichen Brief von Dir zu haben. Damit Dich meine Nachricht möglichst noch in Florenz erreicht, schreibe ich sofort. Zunächst ein paar Streiflichter aus unserem Leben. Am Freitag Abend bin ich bei Böhme's gewesen, am Samstag waren Albert's da, am Sonntag Abend war ich bei Frau G und am Montag haben wir Frau G. zur Bahn gebracht; sie war sehr bekümmert. Auf dem Bahnsteig war eine illustre Gesellschaft versammelt, auch Frau Furtwängler. Es ist unenttwegt kalt und regenerisch hier, wir heizen immer noch und denken oft daran, wie falsch es war, daß Du keinen warmen Mantel mitgenommen hast, hoffentlich frierst Du nicht zu sehr. Wir glauben aber nun alle daran, daß es nach den Eisheiligen besser wird und daß wir in Schlitz herrliches Wetter haben werden. Albert will erst am Samstag vor Pfingsten fahren und Margrit hat natürlich viel zu viel zu tun, um hier abkommen zu können. Sie will Dir aber ihre Elisabeth schicken. Bist Du damit einverständen? Ich meine, sie könnte Dir doch allerlei helfen und Du hättest auch eine persönliche Bedienung. Wir kommen dann am Donnerstag vor Pfingsten, wahrscheinlich ziemlich spät am Abend. Ich habe gerade noch erreichen können, daß mein Auto am Montag vor Pfingsten zum ersten Mal inspziert wird, man muß das jetzt 14 Tage bis 3 Wochen vorher anmelden. Von Rolf Spiegel kam heute über das Zollamt eine reizende Geschenkpackung, 1 kg Kaffee, 1 kg Butter und ein kleiner runder Käse. Das ist doch wirklich nett. Die Stühle sind repariert, Dein Bücherbrett ist in Arbeit und nun warte ich noch auf die Fliesenleger. Sie haben sich auf mein Drängen hin für Anfang nächster

b.w.

Woche angesagt, aber ich zweifle noch daran, ob sie kommen werden. Auf dem Büro ist es, was neue Aufträge angeht, unentwegt ruhig, aber ich mache mir doch immer etwas zu tun und komme nun an die Dinge, die all zu lange liegengeblieben und vernachlässigt worden sind. Außerdem lese ich schrecklich viel. Bob war am Sonntag da, am Freitag geht er mit Susanne aus und am nächsten Sonntag kommt er wieder zu uns. Ich finde ihn jetzt viel netter, er hat so etwas Gereiftes bekommen und kommt mir auch höflicher vor wie früher. Im übrigen sagte er gestern am Telefon, daß Du sicher nicht weniger eigensinnig wärst als er und ich.

Berlin den 30. 4. 39.

Liebste, Schönen Dank für Deinen lieben Brief. Es ist wirklich gut, dass Du so nett untergekommen bist, Dich gründlich ausserhalb der Stadt ausruhen kannst und Dich wohl fühlst. Es muss ja herrlich in dem Anwesen und seiner Umgebung sein. Ich erinnere mich noch so gut an Fiesole. - Hier geht alles seinen Gang. Das Dach ist wieder einmal um RM. 50.- repariert, der Tisch im Keller hat eine neue, wunderschöne Ahornplatte, 4 Stühle sind bereits beim Schreiner und hoffentlich erscheinen in der kommenden Woche die Fliesenleger. - An Frau G. habe ich für die Sachen insgesamt RM. 300.- bezahlt, das ist nicht zu viel, jedenfalls aber angemessen. Wir bekommen noch sämtliche Geweihe, die ich gleich nach Schlitz expedieren lasse und vielleicht auch noch die anderen Verzinkte Kiste. Ende der kommenden Woche will Frau G. reisen. Es ist wirklich schade, dass wir dann nicht mehr zu ihr gehen können. - Es war hier in den letzten Tagen wieder recht kalt und regnerisch. Darum habe ich auf die geplante Maifahrt verzichtet. Heute ist es endlich warm und für morgen soll auch Sonne angesagt sein. Dann fahre ich vielleicht morgen weg. Brgitte ist bei Henkings bis morgen Abend und scheint sich dort sehr wohl zu fühelen. Da Luppes bei ihren Kindern hier zu Besuch sind, habe ich sie zu gestern Nachmittag zu einer Autofahrt eingeladen. Suse war auch dabei. Wir waren in Marquardt und Paretz. Trotz schlechten Wetters war es sehr hübsch; die Bäume in herrlicher Blüte. Luppes sind frisch und unternehmend wie immer. Das Auto läuft sehr gut und wird sorgsam behandelt. Als ich am Freitag Abend Suse in der Stadt traf und mit ihr zum Kino fuhr, wurden wir am Kurfürstendamm leicht angefahren, offenbar von einer weiblichen

Kinogrösse; die Stosstangen der beiden Wagen hatten sich ineinander verfangen und es bedurfte erst dreifacher Männerkraft, um die beiden Wagen von einander zu lösen. Der ganze Verkehr stockte. Die Dame benahm sich ganz nett und kaltblütig. U eberraschenderweise ist meinem Wagen dabei fast gar nichts passiert; er hat nur eine ganz kleine Schramme. - Auf der Kanzlei ist es ruhig.

Die Sache mit Mutter geht wirklich über das Bohnenlied. Wir sind alle entsetzt, auch Alberts. Aber Du hast recht, es ist einfach nichts zu ändern. Allerdings darf sich Mutter dann auch nicht wundern, wenn man über sie zur Tagesordnung übergeht. Wir haben uns einschlies- lich Albert alle gleich damit abgefunden, dass sie Pfingsten nicht in in Schlitz ist und empfinden das im Grunde ganz angenehm. Ich will Albert veranlassen, dass er Margret vorher nach Schlitz schickt, damit sie Dir helfen kann. - Was soll mit dem Haus gemacht werden, wenn wir alle insgesamt 7 Tage weg sind. Meinst Du, dass wir einfach abschliessen sollen oder soll ich etwa Cordy und Ihre Mutter einladen, diese Tage bei uns zu wohnen? Ich glaube, man könnte zur Not auch einfach zu- schliessen. Den Garten könnte Gedies spritzen, wenn es nötig ist.

Ich fühle mich viel wohler, seit ich mich mehr in der Luft bewegen kann. - Bob hat seit dem Konzert am letzten Montag nichts mehr von sich hören lassen. Er wollte nach Wien fahren und zum 1. Mai mit einem Baron und einer "Baronin" camping gehen. Wo er wohl gelandet sein wird? - Lass es Dir recht gut gehen und geniese die Zeit. Grüsse auch an Hildegard Schräeder. Wir grüssen Dich alle herzlich und es küsst Dich Dein

Hermann

Baden-Baden, den 9. 4. 39.

Liebster, vielen Dank für deinen Brief; ich freu mich daß Ihr es Euch gut gehen laßt u. daß Hildegard Aussicht hat, selbst [illegible] zu bekommen. Das würde deiner Reise gut tun.

Ich genieße den Aufenthalt sehr – vor allem die Ruhe und Bäderverschlafenheit, das mir unendlich wohl tut. Heute ist strahlendes Osterwetter – ganz warm, alles sitzt im Freien. Ich habe schon einen langen Gang in den Frühlingswald gemacht und gehe später zu Blumenstein zum Kaffee. Gestern war ich mit einem Doktor am

Zimmer, das früher ein Mannheimer Weinrestaurant war, bei einem Abendschoppen. Dort esse ich meist ein Löwenbräu und trinke ein Glas köstlichen hellen Bock. Morgens trinke ich dafür Kurbrunnen. Gestern Abend war großer Ball. ich gesellte natürlich mich zu den zahlreichen Zaungästen in der Rathaushalle, die sich die Ankunft der Ballleute ansahen. Großer Prunk und wenig Geschmack. Nur eine Dame – wahrscheinlich eine Engländerin – hat wirklich bezaubert; sie trug eine Krinoline und sah duftig aus wie ein Blumenstrauß. Im Spielsaal war ich noch nicht, aber ich will doch einmal hingehen, um mir die Typen

anzusehen.

In der Welt geht viel vor.
Ich glaube, wir müssen uns auch
bald in Rumänischen Reisen und
etwas erleben. Es ist wie in alten
Büchern u. Romanen: „der König
floh mit dem Staatsschatz" Die
neue Königin hatte aber ein Kind
geboren, war auch auf der Flucht und
2 preußische Ärzte sehen ihm entgegen.

Ich will bis Donnerstag bleiben
u. spätestens am Freitag früh wieder
in Berlin sein.

Viele herzliche Grüße an Euch
alle u. dir einen lieben Kuß

dein Hermann.

BAD-HOTEL
ZÄHRINGER HOF
BADEN-BADEN

EIGENES THERMALBADHAUS
Großer Park — Central-Heizung
TELEPHON No. 180 und 184

den 7. 4. 59.

Liebste, vielen Dank
für Brief u. Sendung, auch
für die Pralinen. Ich bin
hier nun schon ganz heimisch.
Das Wetter ist nicht grade
gut, aber man kann immer
wieder spazieren gehen und
das ist doch die Hauptsache.
Es ist wunderbar frühlingshaft.

jetzt hier, alles duftet
und alles blüht auch schon.
Die vielen Gärten sind
wunderschön anzusehen. Es
wimmelt schon von Knospen,
aber [illegible] ihnen [illegible]
auf den Magen gehen. Gestern
ritt Herr Zey an mir vorbei;
Klein Hünberger(?) Gymnasial-
freund Hoyermann(?). [illegible]
Wer wird jetzt noch alles
kommen? Im ganzen ist
es hier viel heiterer wie
in Berlin; ich freue mich

wieder einmal in einem
Lokal neben mir Leute zu
finden u. vergnügte Gesichter
zu sehen. Vorgestern Abend
saß ich in einem Wirtshaus
neben dem [illegible] und
einem alten Bürger, die ich
Menschen kannten(?), philosophisch
zu [illegible] u. sie sind da auch
etwas [illegible] [illegible].
Es ist eben Süddeutschland.

Ich habe Ilse Weiss(?) und
Herrn(?) besucht. Die ~~hat~~ leben
alle ganz gemütlich. Gestern

Abend war ich mit Frau
Blumstein und ihrem sehr netten
Sohn im Theater und dann in
einer Weinstube. Der Sohn
erzählt sehr interessant.
Man muß hin und da heraus-
gehen und darf sich in
Berlin nicht so einschließen.
Es ist eine zu schreckliche
Welt; die Atmosphäre ist
so unmenschlich. Also, jeden-
falls tut es mir sehr gut,
einmal draußen zu sein.
Ich habe auch schon 2x

BAD-HOTEL
ZÄHRINGER HOF
BADEN-BADEN

EIGENES THERMALBADHAUS
Großer Park — Central-Heizung
TELEPHON No. 180 und 184

II

gekostet. Ich
fand die Fahrt herrlich.
Meine [illegible]. Man sitzt
mit 2 ältlichen andern Damen
in einem großen Coupé
und wird nachher auf einem
Rücksitz eingequetscht, das ist
die billigste Tour. Vorm. 2 M
nachm. 1.20 M. – Das
Hotel ist vortrefflich und für
diese Jahreszeit recht bequem.
Schreibe mir doch bitte

die Adresse von Koppsteins Schwester. Ich will ihr ein paar Zeilen schreiben. Es läßt sich ja mein Vater durch Michels Pension lösen.

Zu aller Vorsorge: ein Arzt muß Mutter untersuchen machen.

Ich danke, daß Ihr den Geburtstag gut gefeiert habt und daß Ihr Euch nun auch schöne Ostertage macht, damit die Mutter sich erholt. Viele Grüße an Hermann u. Brigitte und an Albrecht.

Laß es dir gut gehen, Liebe, und sei herzlich gegrüßt von deinem

Hermann.

BAD-HOTEL
ZÄHRINGER HOF
BADEN-BADEN

EIGENES THERMALBADHAUS
Großer Park — Central-Heizung
TELEPHON No. 180 und 184

Den 4. 4. 39.

Liebste ich war ganz
schnell an der [illegible], aber
der Zug war überall
von Einquartierungen keine Bank.
Ich war zum Umfallen
müde und habe einfach
Übergang auf 2. Klasse
u. Schlafwagen genommen.
Ich bleib sogar allein.

Hier ist es schon sehr frühlingshaft. Grün, viel blühende Bäume, mild u. sonnig. Für Ostern alles ausverkauft. Ich ging zuerst zum Schweizer Haus, wo wir schon einmal gewohnt haben. Alles besetzt. Dann zum Zähringer Hof, altes Haus, offenbar sehr gut. Ich esse zunächst alle Mahl[illegible] hängen; ich bin so müde. Aber meine Umgebung und absolute Ruhe werden mir sicher gut tun. Die Ziegler habe ich schon vergessen.

Bitte sage Frl. Albrecht gleich meine Adresse.

Bitte sende mir in einem Päckchen meinen

braunen Strümpfen, die

einfachen Strumpfbändern;

noch 2 Taschentücher. Das

habe ich alles bekommen.

Wie das ging!

Jetzt ist Zeit mehr zu

gehen. Und schone dich,

Annelies!

Viele herzliche Grüße

und die einen liebe

Küsse von deinem

Hermann.

Berlin, den 16.1.39.

Liebste, schönen Dank für deinen Brief. Es geht uns gut. Am Dienstag war Spiegel da, er hat mit uns Linsensuppe gegessen und Kaffee getrunken. Mitte dieser Woche verschwindet er, zuerst nach Holland und dann nach Bogota in Columbien oder, wenn es sehr gut geht, nach Algier. Er hat auch mein Bein untersucht und mir heiße Kompressen verordnet. Die wende ich nun brav an. Gestern war ein eisiger Tag; das Wetter war scheußlich. Trotzdem sind wir etwas gegangen. Zum Mittagessen hatte ich Bob eingeladen, der zivilisiert im blauen Anzug kam, zum Kaffee waren

Alexander von Dehrgolsky

mir bei Alberts und abends war ich im Kino-Bilder Filme. Dafür lese ich ein herrliches Buch über Philipp II von Reinhold Schneider. – Die Heizung geht. – Walther ist beurlaubt, erst Mittwoch Abend zu kommen; ich hole ihn dann ab.

Du fehlst mir sehr, aber du musst dich jetzt gut ausruhen und pflegen.

Viele Grüße an Hildegard.

Wir grüßen dich alle und ich küsse dich von Herzen

dein Hermann.

Schlitz, den 12.10.38.

Liebe, Schönen Dank für deinen lieben Brief, der heute Morgen kam. Du hast dich ja ganz nette und belebte Tage verbracht. Ich hätte den Betrieb noch nicht mitmachen können, ich fühle mich zwar wesentlich besser, bin aber immer noch etwas angegriffen und vertrage wenig Anstrengungen, noch viel Ruhe. Von den ersten Spaziergängen kam ich ganz erschöpft nach Hause. Gestern ging es aber schon besser, es war wundervoll. Meine gute Mutter und wir haben einen herrlichen Gang in die Tempelberggegend gemacht. Heute gehe ich allein, da Lisl-E. malt u. Mutter zu Hause bleibt. Die Natur entzückt mich hier immer wieder aufs neue; es ist alles in den herrlichen

zu sehen; in der letzten Zeit beginnt sie sich
mehr der Welt zu fühlen. Zu Hause ist
es gemütlich; [illegible] ist manchmal recht
unwirsch. Martha ist reizend; ihr
[illegible] scheint mir [illegible] sehr
gütig zu sein; sie kann sich so schwer
zur Ruhe bringen. Es ist ganz gut, wenn
sie hier bald wieder Anschluß wünscht und
nach Tübingen geht.

Ich will sehen, was sich mit
Lebensmitteln machen läßt.

Ich gedachte am Freitag Nachmittag
nach Eisenach zu fahren, das landschaftlich
hübscher liegt, wie Weimar. Am Montag
Vormittag bin ich auf alle Fälle wieder
in [illegible] und [illegible] am Dienstag
Abend zu Hause.

Die Sache mit Elsa [illegible] war
wirklich leid. Als ich sie damals
besuchte, dachte ich, sie hätte ihre Kunst.
Jetzt finden sich [illegible] auf dem

Wege der Entfernung. Ich werde ihr nun
für eine Karte schreiben, um sie zu
versichern.

Daß Lissi doch gute Noten
in ihrem Volksschulzeugnis erhalten
wird, ist ja sehr schön.

Mach dir einmal ruhige Zeit und
schau dich nach einem schönen Weg um.
Wenn ich zurück bin, wollen wir ihn
besichtigen.

Viele Grüße an alle, auch an
Tussinna u. Lisalotte.

Es küßt dich

dein Hermann.

Teplitz, den 9. 10. 38.

Liebste, ich hatte eine leidlich angenehme Fahrt, allerdings wurde der Zug schrecklich voll. Hier hat mich Klärchen, die sehr wohlauf ist, empfangen. Es ist ziemlich rauh hier und ich werde meinen Luftwegen einigermaßen in Acht nehmen müssen. Aber ich habe ja genug warmes Zeug dabei. Gestern Abend war ich ziemlich abgespannt, aber heute Morgen fühle ich mich erheblich frischer. Ich liege im Mittelzimmer, aber auf unseren Polstern. Ich glaube, daß es mir hier ganz gemütlich sein wird, wenn es vielleicht auch mit vernünftigen gewissen

mein, für eine Woche nach Mindelheim zu fahren, um einmal wieder Zi. Deutsch zu haben. Aber ich war zu spät, überhaupt noch im letzten Moment fortzukommen.

Viele Grüße an alle, besonders Mutti, Albertine u. Rob. Lass es dir gut gehen und schreib bald.

Frl. Hermann lässt dich sehr grüßen; sie sieht ausgezeichnet aus und macht einen sehr frischen Eindruck. Das Eingeschaltetsein ist offenbar sehr bekömmlich.

Alle guten Wünsche und einen lieben Kuss

von deinem

Hermann.

Berlin den 5. 5. 38.

Liebe Annelies, ich schreibe nach Rom, da Dich der Brief in Amalfi wohl nicht mehr erreichen würde. Gestern kam Deine Postkarte aus Capri und eben Dein ausführlicher und interessanter Brief an die Kinder. An Erlebnissen fehlt es Dir ja nicht und Du hast Eindrücke für Jahre. Ich wundere mich fast ein wenig, dass Dein Geld noch nicht zu Ende geht, Rom wird diesen Prozess wohl beschleunigen. Aber Du ~~ble~~ bleibst natürlich, bis Ebbe in Deiner Kasse ist. Du versäumst hier nichts und wir behelfen uns schon noch 14 Tage. Es ist nach wie vor recht kalt hier. Wir heizten gestern nicht und ich sass abends mit einer Decke. Suse hat einen Schnupfen und klagte über die offenen Fenster in der Schule; da habe ich sie heute zu Hause gelassen. Brigitte sieht trotz Schule noch sehr gut aus, Sorgen scheinen sie bis jetzt in keiner Weise zu bedrücken. Im Beruf ist immer etwas los; leider habe ich unter meinen Patienten wieder einige recht deprimierende Fälle. Sonst ist kaum etwas zu berichten. Es ist wahrhaft still um uns. Heute geh ich zum Donnerstag-Stammtisch in das Loewenbräu mit Albert und Friedrich; vielleicht kommt auch Böhme. Am Sonntag bin ich mit Neickes bei Luppe eingeladen. Der Grossmutter haben wir ein kleines Paket mit Gartengeräten zum Geburtstag gesandt und haben ihr geschrieben. Ich denke, dass nun auch der Grabstein für Vater bald fertig ist und zu Pfingsten aufgestellt werden könnte. Ich habe Albert veranlasst, bei dem Steinmetzen zu mahnen. Ich hätte grosse Lust mit Dir Pfingsten nach Schlitz zu fahren für ein paar Tage. Aus Italien hören wir jetzt natürlich allerlei am Radio. Du wirst ja auch einiges zu sehen bekommen. Wir denken viel an Dich und freuen uns bis Du wieder da bist. Geniese die römischen Tage und sei von uns allen hezlich gegrüsst.

Einen lieben Kuss von Deinem Hermann

Berlin den 27. 4. 38.

Liebe, ich habe Dir gestern eine Karte nach Amalfi geschrieben, bevor die Nachricht kam, dass Du zuerst nach Capri fahren wirst. Heute wollte ich Dir ausführlicher schreiben, doch ist den ganzen Nachmittag ein Ehepaar aus Ludwigshafen in meinem Büro gewesen. Eigentlich ist auch gar nicht viel zu berichten. Es ist nach wie vor kühl und regnerisch, der Garten macht keinen Eindruck, da seit vier Wochen so gut wie gar nichts gewachsen ist. Heizung und Zimmer ist die Devise. Post kommt kaum und telefonieren tut niemand. Einige Tage war ich mangels Arbeit ziemlich missmutig, aber heute hatte ich ja wieder zu tun. Ich studiere allerlei und lese viel, eben ein sehr schönes Buch über den heiligen Franziskus. Mit Albert will ich morgen ausgehen, am Freitag sollen Michels kommen. Die Kinder sind vergnügt und beschäftigt. Leider hat Biggi den Amerikaner in ~~Deuts~~--- Englisch und Französisch; ich überlege, ob ich den Direktor aufsuchen soll. Sie könnte zweifellos in die andere Abteilung kommen - die Klasse wurde geteilt - aber sie will nicht. Da ist guter Rat teuer.

Wir verfolgen Dich im Geiste auf Deinen vielen Reisestationen. Wenn Dir das nur bekommt. Die Karte von der Kronbergerin hat mich etwas beruhigt. Besuche doch in Capri einmal Frau Simm; die arme Frau wird sich sicher freuen. Wo sie wohnt, weiss ich freilich nicht. Ich nehme <u>nicht</u> an , dass Du zu den Festtagen - deren genauen Termin ich nicht weiss - in Rom sein wirst; Du würdest wohl gar kein Quartier finden. Könntest Du nicht länger in Capri bleiben und auch auf Amalfi verzichten. Da hättest Du doch eine grössere Ruhepause.

Das Essen wartet und der Brief soll noch fort. Die Kinder lassen vielmals grüssen. Auch Ella. Alles Herzliche und einen lieben Kuss

von Deinem Hermann

Berlin den 19. 4. 38. (Dienstag)

Liebe Annelies, ich bin heute Nachmittag wieder zurückgekommen, einen Tag früher als ich mir vorgenommen hatte, aber sehr befriedigt von der schlesischen Orientierungsfahrt. Ich bin seit Donnerstag fast 750 km gefahren und habe unendlich viel gesehen. Kälte, Regen und Schnee haben zum Verweilen nicht eingeladen und so ist es eben eine Besichtigungsreise geworden. Am Donnerstag fuhr ich nach Muskau, wo ich im Park ganz neue Schönheiten entdeckte, die wir bei unserer Fahrt vor zwei Jahren noch nicht gesehen hatten. Am Freitag ging es weiter nach Görlitz- eine wunderschöne alte Stadt mit herrlichen Baudenkmälern, dann hinein ins Riesengebirge nach Bad Flinsberg und über eine prächtige Hochstrasse am Rande der Grenzberge, die sogenannte Sudetenstrasse nach Schreiberhau. Es war am Nachmittag gutes Wetter und ich hatte herrliche Ausblicke auf Tal und Gebirge. Die Berge waren noch ganz schneebedeckt, vor allem die Schneekoppe. Fortgesetzt überholten mich Autos und Motorräder mit Skifahrern - ein seltsamer Gegensatz, knospende Bäume und einige hundert Meter darüber dicker Schnee. Das Riesengebirge hat durchaus alpinen Charakter. Schreiberhau wär enttäuschend: ein Riesenbetrieb, alle Strassen voller Autos, wie wenn eine ganze Stadt voll Menschen hierher gefahren wäre, teuer und unangenehm. Am Samstag fuhr ich gleich wieder fort nach Krumhübel, das mir weit besser gefiel, weite Ausblicke bietet und leichten Zugang zum hohen Gebirge; es liegt an sich schon etwa 1000 m hoch. Freilich stehen auch hier wie in Schreiberhau mehrere hundert von Pensionen und Hotels dicht aneinander gereiht und an den Feiertagen ergoss sich eine Fülle von Menschen hierher, meistens Berliner. Es gibt aber hier doch ein paar abgelegenen Ecken, wo man sich für 8 oder 14 Tage niederlassen könnte z. B. mit den Kindern zum Skifahren. Wegen

des schlechten Wetters und weil meine Schuhe zu einem Ausflug auf die Schneekoppe keinesfalls zureichten, habe ich dann meinen Osterausflug nach der Benedktinerabtei Grüssau gemacht. Ich hatte in der Zeitung gelesen, dass man das Glockengeläute von Grüssau in die Parsifalaufführung nach Berlin übertragen hatte. So fuhr ich über einen einsamen Gebirgspass nach Landeshut ins arme Schlesien, wo die Webergegend beginnt und von da nach dem nahen Grüssau. Eine wundervolle Barockkirche von riesiger Ausdehnung, sehr stimmungsvoller Gottesdienst mit herrlicher Musik. Ich fuhr dann nach Krumhübel zurück, wo ich ja Quartier genommen hatte - schlecht und teuer - und machte dann am Montag eine neue Reise über Hirschberg, Greiffenberg, Marklissa -alles sehr interessante Städtchen - wieder nach Görlitz und von da nach Bautzen. Die ganze Fahrt bei schrecklichem Schneegestöber. Aber das Ziel Bautzen war sehr lohnend - wunderbare Stadt, gutes Hotel, gutes Essen. Heute war es glücklich wieder gut Wetter geworden, so dass ich noch einen Gang um Bautzen machen und dann gemächlich heimfahren konnte. Ich fuhr über Calau und über Luckau und entdeckte hier wieder ein sehr interessantes Städtchen. Es war zu schade, dass ich keinen Dehio dabei hatte. Ich will jetzt gleich einen Dehio kaufen, damit wir ihn für eine gemeinsame Schlesienfahrt haben.

Zu Hause fand ich alles in Ordnung; Marta und Marianne sind heute Morgen abgereist, die Kinder treffen ihre Vorbereitungen für den Wiederbeginn der Schule und Ella putzt das Haus. Marta war mir nicht ganz so angenehm wie früher; sie ist in einem Fahrwasser, das uns nicht sehr liegt und verwöhnt ihre Tochter ungeheuerlich.

Deine sehr interessanten Briefe an Albert und Margret und an Mutter und Ott habe ich hier vorgefunden; es war auch gerade noch Dein Brief vom Karfreitag aus Agrigent gekommen. Du hast ja wirklich viele grosse und schöne Eindrücke, aber ich fürchte, dass Du wenig zur Ruhe und einer wirklichen Entspannung kommst. Auch Ott, der mir von Schlitz

aus schrieb meinte dasselbe. Ich bin froh, dass Du die Kronbergerin wieder triffst und zu ihr nach Ischia gehst. Da wirst Du ja dann hoffentlich ruhige, aber doch nicht zu einsame Tage haben. Es soll in Ischia nicht ganz so schön sein wie in Capri, aber dafür wird es stiller und beschaulicher sein. Mir ist ja jedes Bad sympathisch. Deinem Ischias können einige Bäder auch nichts schaden.

Wir wünschen Dir recht viel Gutes und Schönes und grüssen Dich herzlich. Von mir noch einen lieben Kuss

Dein Hermann.

Berlin, den 5. 4. 38.

Liebe, deine beiden [illegible] Karten kamen
gestern u. heute. Die erste war vom 1. bis
4. unterwegs. Daß du keine Post [illegible],
ist wirklich allerhand. Nun bist du schon
auf dem Monte [illegible] u. hoffentlich gut
untergebracht. – Hier ist es kalt und ungemütlich.
Am Samstag war ich mit Luise in der
[illegible] [illegible] und dann bis zum
Abend mit [illegible] zusammen, die am
Dienstag [illegible] hatte. Wir hatten gleich
wieder Frühling, nun ist ein weißer
Winter. Wir saßen ganz allein in unserer
Wohnung, die er besonders schön fand. Die
[illegible] Familie war bei Albert.
Heute Morgen fuhren wir alle mit dem
[illegible] und [illegible]. Der Opel
ist nun wieder wirklich ausgestattet
u. alles sehr befriedigend. – Ich selbst
fühle mich stark ermüdet und bin
[illegible] [illegible]; es ist sehr viel Arbeit
im Hause durch die gemeinsamen Notwendigkeit von Kleinen
u. [illegible]. Die Nerven infolge des schlechten
Wetters auch wenig [illegible]. Es ist notwendig,

daß ich einmal ein paar Tage weg und in die frische Luft komme; ich weiß aber immer noch nicht, wohin ich fahren soll. – Mit dem Wahlschein haben wir viele Umstände gehabt. Dieter war gestern 2x im Stadtbüro, leider ohne Erfolg, heute im Rathaus Zehlendorf. Es muß nun noch, wie sie uns telefonierten, ein schriftlicher Antrag gestellt werden. Das mache ich gleich hier, aber es ist sehr zweifelhaft, ob du den Wahlschein noch rechtzeitig bekommen wirst. – Ob die Reise mit Hildegard klappen wird, ist mir auch sehr zweifelhaft. Frau [illegible] hat ihre am 10.1. bestellten Reisedevisen noch nicht. Heute ist großer Geburtstagskaffee bei Dieter, auch Margrit kommt. Ich selbst muß zu meinem [illegible].

Du mußt die Zeit recht genießen und dich von allem gut erholen. Wie geht es mit der Sprache? – Die Kinder sehen gut aus, auch Dieter ist schon ein wenig erholt. Die Reise mit ~~Zu~~ England wird wahrscheinlich klappen.

Viele herzliche Grüße an euch alle und einen lieben Kuß von

deinem Hermann.

Trelunga den 4.1.38.

Liebe, vielen Dank für Deinen lieben Brief vom 31. Wir kamen glücklich gestern hier an. Ich bin zur Abwechslung gestern mit Luise nach Klosters gefahren, sie ließ ihr Haar waschen, wir machten ein paar kleine Einkäufe, gingen über den Sapüner Weg, besuchten Herrn Platzer und spielten – ein Kaffeeklatsch – im Davos-Hotel. Luise ist auch dem Hotel. Haben schon ganz gewandt. Es ist gut, daß wenigstens ein Gang hier mit Skiern zu sehen ist; Luise ist jetzt früh u. nachmittags dort u. zeigt viel Talent. Im Hotel ist es reizend, allerdings ist es ziemlich leer geworden. Das Alpenpanorama ist prachtvoll. Doch muß man sich freilich mit den Wetterverhältnissen abfinden. Die Sonne scheint jeden Tag, aber es ist so kalt – morgens u. abends – 17° – daß man nicht

machen kann, in der Sonne zu liegen. Die Wege sind gänzlich weich, sodass ich mir über die Wiesen im verharschten Schnee sichere Wegen kann. Das ist sehr mühsam. Sonst ist es manchmal etwas langweilig für mich. Aber ich unterhalte mich schon wieder oft mit Zuschauen. Und abends gehen wir eben bald schlafen. Die Betten sind herrlich u. es ist schön warm im Hause. Meine Schwester meint, wäre es ideal; es scheint aber keiner mehr zu kommen, es ist zu [illegible].

Ich möchte doch am nächsten Montag wieder bei der Arbeit sein, für die ich jetzt schon wieder neue Ideen habe. Wir wollten am Samstag Nachmittag fahren u. uns in München entscheiden ob wir von dort nachts oder am Tag nach Berlin fahren. Gestern fühlte ich [illegible] noch [illegible] gezeigt, vielleicht geht es. Die eine Schwester hier zu lassen, hat keinen Zweck. Sie strebt auch zur Schule u. bittet dich, dort gleich mitzuteilen, dass sie am 11. d. M. wieder zur Schule kommt u. sie bis dahin zu entschuldigen.

Ich war sehr froh über deinen Brief, weil er nach einer gewissen Entspannung klang. Vielleicht ist es doch gut gewesen, daß du wieder einmal mit Gott gesprochen hast. Mama hält auch dafür, daß du eine größere Reise machst u. nichts gegen Palästina hat, dann muß ich wohl die Waffen strecken u. mich damit einverstanden sein. Wir müssen halt dann einen Weg suchen, um die Reise so zu gestalten, daß das Risiko möglichst vermindert ist. Auch mußt du die beste Jahreszeit aussuchen. Man wird mit mehreren Schiffahrtsgesellschaften sprechen müssen, nicht nur mit den [illegible]-Lin. Hinsichtlich der Wander- u. Erholungspläne[?] bin ich ganz deiner Meinung, aber du siehst[?] dich doch gezwungen[?].

Leider kam noch deine Karte. Es ist zu dumm, daß du dich noch nicht wohler fühlst. [illegible] sind stehe nicht zu früh auf. Wir wünschen

beide hoffe, daß es mir bald besser
geht.

Bitte telefoniere Frl. Albrecht, daß
ich am Montag den 10. nicht da bin.

Viele Grüße an dich Mutti,
Ziggi u. Ella u. dir einen
lieben Kuß von deinem
Hermann.

Liebes Muttilein!

Es tut mir so leid dass Du immer noch so
fest liegen und Dich mit dem ollen Kopfweh
und allen weiteren Übeln so plagen musst.
Aber es wird schon bald wieder gehen!
Mir tun augenblicklich alle Glieder (natürlich etwas
übertrieben) weh vom Skifahren, d.h. aber vom
Umfallen. Ich hab' heut Christiania probiert
aber wenn's nicht geht heisst's immer wieder
von vorn anfangen. Es macht mir schon recht viel
Spass und es ist auch ganz gut, dass ich
mal eine sichre Grundlage habe. Ich muss
entsetzlich viel essen und wenn ich auch
mit allen Kräften strike, macht der Pappi
ein ernstes Gesicht und stellt Schlagsah-
ne vor mich hin. Ja, so ist das! Hof-
fentlich hat das auch Erfolg!
Gestern in Meran wars sehr interessant. Biggi
kann sich trösten: ihr Mitbringsel ist schon
da.

Einen Kuss
von Deiner
Susanne

Merano - Avelengo
Hotel Belvedere
den 29.12.1937.

Liebste, also hier sind wir gelandet. Es ging in G. nicht mehr. Hier in ca 1400 m Höhe ist zwar auch Schnee, aber es ist wesentlich milder als in G. wo ein böser Wind wehte. Das Hotel in G. war voll von Italienern, darunter eine jugendliche Reisegesellschaft, die entsetzlichen Lärm machte. Das Essen war eine Tortur, dabei war es nicht einmal gut. An einen entlegenen Ort, in dem vielleicht noch ein paar Betten frei waren, wollte ich nicht gehen. Ich fühlte mich selbst nicht genügend wohl, ich habe noch Reste einer Bronchitis und diese ist zu zart, als dass man ein Experiment mit ihr wagen könnte. Sie hat auch wieder einen tüchtigen Schnupfen. Da wollte ich in der Nähe der [illegible] bleiben. Ohne Zweifel wird sich [illegible].

aber sie hat wohl keine aber mehr.
Es ist ein richtiges Burghotel, ganz neu
erbaut mit freundlichen Wirten, ich
möchte kaum. Du erinnerst dich wohl
an Hafling und an die Spinnabeckerei(?), die
man klein hier herausschaut. Das Panorama
ist wundervoll, [illegible] am Abend, wenn
alle Lichter in Meran brennen. Es soll
bisher immer Sonne gewesen sein, von
9 Uhr morgens bis ½ 5 Uhr nachmittags.
Es sind 37 Personen hier, meist Deutsche.
Telephon Meran № 1580. Das Hotel(?)
[illegible] ist, soweit ich sah nach der
Auskunft(?) [illegible] ähnlich wie
auf der Seiser Alpe, wie mehr
[illegible] Gebäude. Zahlreiche einfache
Reisende(?).
Wir haben heute Morgen von der Ab-
fahrt in [illegible] deine Karte vom 27. erhalten
und waren recht sehr betrübt über deine
Nachricht(?). Hoffentlich hat die Besserung
ununterbrochen angehalten, so dass du dich
jetzt wohler fühlst. Es wäre zu schade,
wenn aus deiner Reise nichts würde,
aber die Gesundheit muss vorgehen. Du
kannst ja das alles selbst am besten
beurteilen. Auch das ist übrigens ein

meiner Mutti daß du endlich etwas
Ordentliches für dich tun mußt. Ich
hoffe, du machst dich gepflegt. Ist Papa
müssen dageblieben oder werden zu Albert
gegangen?

Lutz schreibt Weihnachtskarten an [illegible]
Klasse. Sie ist [illegible] und fühlt
sich abgesehen von ihren Schmerzen wohl.
Sie ist ein guter Reisekamerad, ich
möchte ich mir etwas mehr Gesellschaft
wünschen. In G. hatte ich sie gerade mit
sehr netten Österreichern (3 frischen Mädchen)
bekannt gemacht, da reisten diese schon
wieder ab. Sie hat sich heute sehr
über unsere Dampferfahrt durch Venedig
amüsiert. Wir besichtigten noch eine
fabelhafte Pension (Goldoni), die uns
gestern eine Dame im Zug empfohlen
hatte. Ein unglaublich gepflegtes
Haus (45 Lire Pension). Dann gestattete
das Mägdlein zu [illegible] der Schule
besser. Die einstündige Dampferfahrt
kostete etwa 2.60 RM. Sie sieht in
dem neuen schwarzen Seidenjäckchen,
auf das bunte Blumen gestickt sind,
fabelhaft aus. Sie hat mich schon ein

bis sie wieder heilen.

Wir wünschen dir und Biggi nun ein recht gutes neues Jahr. Dieselben Wünsche ich dabei für dich und uns habe, mußt du ein wenig erfüllen. Du mußt wieder gesünder u. frischer werden und mußt dir auch ein wenig dazu helfen lassen. Es wäre z.B. ganz gut, wenn du dir gleich jetzt Lore bestellen würdest.

Wir grüßen u. küssen dich und Biggi zum neuen Jahr herzlich

Dein Hermann.

Liebes Muttilein!

Von Herzen alles alles Gute und Liebe zum neuen Jahr! Wir d.h. besonders ich habe einen ganzen Berg Neujahrswünsche geschrieben. Es ist reizend eingerichtet hier oben und wir fühlen uns recht behaglich.

Viele liebe Grüsse und Küsse, auch für das von Deiner Susanne!

Biggilein

Merano-Avelengo, den
31.12.37.

Liebe, es geht uns recht gut. Ich war hier bei meiner Ankunft völlig heiser, doch ist das jetzt besser geworden. Immerhin huste u. spucke ich noch einigermaßen. Ruth hat den üblichen Schnupfen, fühlt sich aber sonst sehr wohl. Sie ging heute das erste Mal zum Skilauf u. war sehr begeistert. Man kann auf einem Rodelweg in der Nähe fahren. Es ist herrliches Sonnenwetter. Nach Tisch liegen wir fast eingepackt im Freien. Heute Morgen waren 10 Grad unter Null, während des Tages steigt die Temperatur in der Sonne zuweilen auf 20 Grad über Null. Wir haben jetzt ein [illegible] Einzelzimmer bekommen, die [illegible] [illegible] sind. Das Essen ist prima, die Preise billig; Pension 36 Lire. Heute Abend ist großes Sylvesterfeiern. Ruth ist sehr gespannt. Die Gesellschaft ist nett, aber zurückhaltend. Der Wirt u. seine Töchter sind reizend. Die Frau ist in der Küche und nicht zu sehen.

Ich schicke dir hiermit 500 M, damit du hinzubekommst. [illegible] kann dann noch mit dir etwas bleiben. Ich schrieb dir schon, daß du Lire bestellen sollst. Wenn das zu lange dauert, musst du sie mit einem Zeugnis [illegible] und mit einem amtsärztlichen Zeugnis sofort bekommen. Frl. Albrecht kann dann für dich auf

die [illegible] fahren. Du musst mir einen kleines Gesuch schreiben und auf deinen Gesundheitszustand und die unentbehrliche [illegible] hinweisen. Eingaben auf 400 M. Du kannst hier auch schön spazieren gehen; es gibt genug gebahnte Wege. Also nimm dir einen Anlauf u. komm. Wir hoffen sehr, dass du auf dem Weg der Besserung bist.

Wir machen heute Abend auf [illegible]. Viele Grüße an Mutter u. [illegible] u. dir einen Kuss von deinem Hermann.

Liebes Muttilein!

Es tut uns arg leid, dass Du immer noch nicht gesund bist. Hoffentlich pflegst Du Dich recht gut. Wir würden uns sehr freuen wenn Du Dich entschliessen würdest herzukommen. Es ist so hübsch hier. Unsre Zimmer in hellgrün u. rosarot sind ganz entzückend haben eine Verbindungstür u. gemeinsamen Balkon. Die erste Skistunde verlief über mein Erwarten gut. Danach hab' ich einen ordentlichen Schlaf getan. Ich hab' ein Paar grossartige Skier bekommen d. h. geliehen v. Hotel noch ganz neu. So heut' abend gibt es ein geheimnisvolles Festmenu. Was macht der Gas?

Alles, alles Gute!

Dir einen Kuss von Deiner Susanne

[illegible]
den
22. 8. 37.

Frau Anneliese Heimerich

Berlin - Dahlem

am Hirschsprung
47 a

Liebe Anneliese! Mutter kam gestern schon um $\frac{1}{2}$ 9 h und ist heute Abend wieder nach Fulda gefahren. Sie will morgen zur Eröffnung der Bischofskonferenz in den Dom. Mutter sieht nicht besonders gut aus, kam aber wieder ganz erstaunlich munter an u. hat einen prächtigen Appetit. Doch ist sie nervös u. ruhelos. Sie will den November in Niederlahnstein verleben und dann im Dezember nach Berlin kommen. Mutter ist ein großes Kind, hat aber einen ganz sicheren Instinkt für ihr Lebens[illegible]. Sie ist geneigt, alles in ihrem Sinne einzurichten. Es macht sie [illegible] allein mit dem ganzen Leben [illegible]. Es ist

setzt sie jede ihrer Handlungen u. alle ihre Argumente der Vernunft zu. Leider bleibt da von der wirklichen Persönlichkeit Vaters kaum noch etwas übrig. Heute war Mutter sogar nahe dran, Vater für ihre Glaubensmeinung zu interessieren. Es fehlt wirklich nicht viel daran, daß sie Vater auch noch katholisch machen würde. Sie tut das eben alles unbewußt u. lebhaft, sie gestaltet alles aus ihrer eigenen Welt heraus u. kann nicht objektiv sein. Ich glaube, daß ich ganz deiner Meinung bin, schwierige Gesprächsthemen möglichst vermeiden, aber ganz läßt es sich nicht vermeiden, auf die Gesichtspunkte einzugehen. Zunächst fühlt sich Mutter absolut als Herrin u. Besitzerin. Es ist „ihr Geschäft", über das sie allein zu entscheiden hat. Dabei weiß sie aber nicht, welche Entscheidung sie treffen will. Einmal sagt sie, Vater habe eine Weiterführung des Geschäftes nicht gewollt, dann sagt sie wieder, sie wisse einen Mann im Felde, der

anzuerkennen, die Mutter kann aber
überhaupt nicht, da Gründe nicht mitkamen
oder nicht verstanden werden. Du weißt
der Mutter nichts zu bieten, da du ihr nicht
genügend in der Zeit geholfen und sie sich
von dir vernachlässigt fühlt. Es kommt also
alles darauf hinaus, daß Albert u. Otto
einfach entscheiden u. bestimmen, was ge-
macht wird und zwar ohne jede Diskussion.
Dieser Entscheidung wird sich Mutter dann
fügen. Es scheint mir aber richtig zu
sein, daß dein Brief an Mutter geschrieben
wird, wenn ich zurück bin und wir erst
mal u. mit Albert die Sache noch einmal
durchgesprochen haben. Von meinem Stand-
punkt aus taucht jetzt wirklich die Frage
auf, ob man bei allen diesen Widerständen
u. Schwierigkeiten nicht besser die Hand
von allem läßt und damit freilich Schlitz
so gut wie aufgibt. Wie schmerzlich mir
das selbst wäre, weißt du. Ich habe Schlitz
immer als eine Heimat und habe mich
betrachtet u. hätte diese Heimat auch unseren

es mit deutschen Kindern. Aber sie hat mit diesen Leuten noch nicht gesprochen. Jedenfalls will sie aber ab 1. X. selbst mit dem Geschäft gar nichts mehr zu tun haben. Schließlich sagte sie auch einmal, Ihr solltet machen mit dem Geschäft, was Ihr wollt. Ebenso wechselnd und Schwankungen unterworfen ist Mutters Stellung zum Haus. Am liebsten hätte sie das Haus aufgegeben, wenn Vater sie nicht festgelegt hätte. Die ganzen Sachen aus dem Landhaus will sie nun in Vaters Schlafzimmer stellen, aber kurz darauf hatte sie wieder den Gedanken, die drei vorderen Räume als Büro zu vermieten, sie bekäme 25 bis 30 M im Monat dafür, die sie jetzt brauchen könne. Ich habe mir bisher eingebildet, daß Albert und ich die 3 vorderen Räume auf einige Wochen neu herrichten wollten. Sie zeigte aber kein Verständnis dafür und fragte, wer denn das bezahlen würde.

Gegen diese ganze Einstellung ist schwer

Kinder gern erhalten. Aber es muss mit der Art deiner Natur gehen. Ich habe auch Verständnis für die Vorzüge von Mileva, aber den [illegible]'schen Geist, der sich meine Natur ganz durchgesetzt hat, kann ich ebensowenig [illegible], absolut nicht leiden.

Es hat keinen Zweck, dass du die Dinge schwerer nimmst, als sie sind, und dich unnötig ärgerst. Ein Mensch kann aus seiner Haut heraus u. man muss auch seine Angehörigen so nehmen, wie sie sind. Man kann nichts erzwingen. Allerdings wäre in Mileva's Fall alles in Ordnung zu bringen, wenn [illegible] Albert die Entschluss-kraft aufbringt. Aber gerade fehlt es ihm ja auch nicht.

Ich habe versucht, es Mileva hier so wie möglich zu machen. Heute Mittag haben wir zusammen einen herrlichen Spaziergang gemacht u. waren beide etwas bedrückt.

Das Wetter war in den letzten Tagen günstig, aber seit heute Nachmittag regnet

es würde ihn freuen.

Das mit der Heizung ist eine schwierige Sache. Ich muß in meinem Zimmer wärmer machen, aber ich möchte natürlich nicht, daß dadurch das ganze Heizungssystem gestört wird. Mir gegenüber hat der Heizungsingenieur in deiner Abwesenheit gesagt, es würde bei einem Versuch nach seinem Vorschlag sicher besser werden. Daß die Leute keine feste Garantie übernehmen wollen, begreife ich, aber sie müssen doch die Überzeugung haben, daß es besser wird. Sprich doch noch mal mit dem Ingenieur und [illegible] u. laß es machen, wenn sie beide dafür sind. So wie jetzt kann es ja nicht gut bleiben. Es ist das Zimmer für mich fast unbenutzbar.

Schreibe mir bitte die Privatadresse von Min.-Rat Spielhagen. Sie steht im Telefonbuch. Ich muß ihm eine Karte schreiben.

So ein langer Brief, nun muß ich aufhören. Viele Grüße an [illegible] u. alle guten Wünsche für Ott.

Es küßt dich dein [illegible].

Bad Brückenau, den
20-8-37.

Liebe, allen Dank deine Karte. Ich freue mich, daß es Dir gut geht und daß Ihr es gemütlich habt. Hier ist besseres Wetter eingezogen, so daß man gut im Freien sitzen kann. Ich finde es wieder wunderschön hier. Das Essen bei Strobl ist ausgezeichnet, besonders Gemüse u. Mehlspeisen. Die Bäder – ich habe jetzt 4 genommen – strengen mich sehr an. Ich muß offenbar mit dem Herzen vorsichtig sein. Das habe ich schon seit einiger Zeit gespürt. Am Badetag kann ich nur wenig laufen. Ich sitze dann meist mit Ebert, der schwer nierenkrank ist, in den Anlagen herum. Seine Frau – eine Russin, ist keine [illegible]. Ebert steckte bis Mitte 1935 im Disziplinarverfahren, das dann eingestellt wurde. – Mutter hat gleich zu-

gesagt; sie fährt heute zu ihrem Arzt
nach Fulda und kommt morgen früh hierher.
Von einer Dankesfeier, zu der ich ihr
riet, will sie also keinen Gebrauch machen.
Ich will sehen, wie weit ich mit ihr
komme. Daß Otto solche Zustände hat, ist
sehr bedauerlich. Aber eigentlich kann einen
das kaum wundern, wenn man beobachtet,
wie er sich körperlich gewichtet und welche
Mengen er ißt. Da muß man doch ganz
anders leben. – Man hat den Eindruck, daß
hier viel mehr kranke Leute sind, wie
früher. Die Stimmung ist klimmer. Dabei
viele junge Leute, auch Frauen. – Die
Abende sind kühl, aber es ist jetzt immer
etwas los. Gestern war ich in der ev.
Kirche bei einem Volksmissionar, der über
Rußland sprach. Heute gehe ich ins Kino.
Wenn nichts los ist, finde ich ein
Viertelstündchen im [illegible]. Spätestens um
10 h liege ich in der Klappe. Jetzt ist es Zeit,
recht gut gegessen und viel vergnügt.
Viele Grüße und einen Kuß
von deinem
Hermann

Bad Brückenau den 16. 8. 37.

Lieber, der Zug war gestern ganz voll, fürchterliches Publikum! Erst ab Fulda im Hamburger Zug wurde es besser, da gab es einen besseren Kaffee. Überall waren schwere Gewitter, hier kam ich im Regen an. Heute ist das Wetter etwas klarer geworden. Es war aber am Morgen mächtig kalt, ich zog meinen dicken Mantel an. Alles ist hier so wie immer, ähnlich wie vor 30 Jahren. Ich habe ein sehr schönes Giebelzimmer mit Blick nach dem Sinntalhof zu. Das Hotel ist gepflegt wie immer. Der Wirt, der Hausdiener, der Gärtner, die Oberkellnerin sind gewohnte Erscheinungen. Man meint, sie könnten gar nicht altern u. blieben am selben Platz stehen. Man ist hier gleich zu Hause u. das ist für eine Erholung sehr gut. Die Blumenbeete, vor allem vor dem Schlosshotel sind einfach wunderbar, es ist mir ein

Märchengarten und würde dir besonders gut gefallen. Ich habe auch schon tüchtig Wasser getrunken und heute Morgen gebadet und bin wieder sehr befriedigt, wenn ich nicht beim Heimkommen eine Voranmeldung aus Berlin vorgefunden hätte. Das Telegramm sagte dann, es sei auch das Gespräch abgesetzt worden. Da weiß ich nicht, was los war und bin natürlich etwas beunruhigt. Ich weiß nicht einmal ob die Kanzlei oder Du angerufen hast. Ich hoffe sehr, daß es dir wieder besser geht u. dein Nierenschmerz sich gelegt hat. Das wäre sehr notwendig.

Wie habt Ihr den Sonntag verbracht? Haben die Kinder den Zug gesehen? Nach der Landshuter Zeitung scheint er bescheiden gewesen zu sein.

Viele Grüße an Euch alle, auch an Albert u. Lina und Otto.

Einen lieben Kuß für dich
von deinem
Hermann.

Berlin den 23. 7. 37.

Liebe, es tut mir sehr leid. dass Du Dich nicht wohl fühlst. Hoffentlich hat sich die Darmsache mittlerweile behoben. Ich dachte, dass Ihr am nächsten Freitag heimreisen solltet, jedenfalls sollt Ihr nicht vor Donnerstag kommen, da Ella, nachdem uns gestern der Maler verlassen hat, vorher nicht fertig ist. Es dauert wirklich alles sehr lang, aber da ist nichts zu machen. Es wird auch sehr hübsch sein, wenn Du eintriffst. Wir setzen unseren Stolz darein, Euch über die Schönheit des Hauses staunen zu lassen. Dein Fussboden ist glatt, wie eine Eisfläche, er darf vor Mittwoch nicht betreten werden. Späth hat heute auch geschrieben; er will auf seine Kosten alles machen lassen.

Gestern war ich bei Luppes, vorgestern bei Steingroevers, die sich über meinen Besuch sehr freuten und gleich eine kalte Ente ansetzten. Unser Nachbar verlässt am 1. 11. das Haus, da er die Miete nicht mehr bezahlen kann. Das ist gut so. Weitere Pläne mit dem Haus haben St. noch nicht.

Im Büro ist es wieder gänzlich ruhig, aber ich habe allerhand neue Fäden gesponnen, um meinen Wirkungskreis zu erweitern. Arbeit gibt es, es liegt nur an der eigenen Elastizität, sie zu finden. Auch an den neuen deutschen Gouverneur des Rotary- Clubs habe ich geschrieben. Auch Steingroever hat mich auf eine bestimmte geschäftliche Möglichkeit aufmerksam gemacht. Es wird sich schon irgend etwas finden.

Frau Ries kann natürlich kommen. Mit mir habe ich noch gar keine Pläne. Vielleicht kann ich im September Devisen für Gastein bekommen, dann würde ich etwa 14 Tage dorthin gehen. Geht das nicht und musst Du nochmal nach Schlitz, so könnte ich Dich dorthin fahren, Dir das Auto dort lassen und 14 Tage nach Brückenau gehen oder in das andere kleine Bad. Wir werdeen ja sehen. Unter Umständen könnte freilich der Besuch von Frau R. solche Pläne stören. Aber man kann nicht gut absagen.

Lasst es Euch noch recht gut gehen und gönnt Euch auch etwas gutes zu essen, Schlagsahne z. B.

Ich bin sehr froh, wenn Ihr wieder da seid. Alles Herzlich für Euch und einen Kuss für Dich

Dein

Hermann

Berlin, den 21.7.37.

Liebe Annelies!

Deinen l. Brief vom 18. habe ich erst heute Morgen erhalten. Du schreibst so wenig von Dir selbst, so daß ich beinahe vermuten muß, daß es Dir nicht ganz gut geht. Ich habe das immer gleich im Gefühl. Du mußt sehr an Deine Gesundheit denken u. Anstrengungen vermeiden. Darum denke auch nicht weiter an das Geschäft, bis du zu Hause bist. Dann wollen wir zusammen darüber reden.

Es wird zu Hause gerade knapp alles fertig sein, wenn Ihr kommt. Es zieht sich alles schrecklich lange hin; auch die gute Ella ist schon ganz ungeduldig. Aber es wird alles

sehr ordentlich. Auch der Radioapparat ist zur Reparatur fort. Wir sind sehr traurig.

Meine Menschenscheu hält an. ich sehe kaum jemand. Gestern Abend saß ich eine Stunde bei Ilse. Frau Lüpper rief heute Morgen an; sie sind seit gestern wieder hier und morgen Abend bin ich bei ihnen zum Abendessen.

Das Wetter war die ganze Tage heiß und schwül – sehr gut für die Arbeiten im Haus. Heute ist es zum ersten Mal wieder trübe.

Albert schwimmt in begründeten Hoffnungen auf mindestens 1800 M Monatsgehalt.

Ihr sollt Euch noch etwas gönnen in den letzten 8 Tagen, die Ihr

in Rottach seid. Du kannst die 200 M,
die ich Dir sandte, wirklich ganz aus-
geben. Wir brauchen hier z. Z. sehr wenig.

Ich freue mich sehr, daß die Kinder
allerlei Vergnügen haben. Aber auch
deiner Erholung wird die Gebirgsluft
schon dienen. Du darfst nur nicht
so viel Probleme wälzen und mußt
ein wenig gleichgültiger werden.
Ich wappne mich auch mit ziemlich
viel Gleichgültigkeit, sonst könnte
man ja, wenn man die Zeitungen
liest, in die Luft gehen.

Also genießt noch die Tage
und seid herzlich gegrüßt
von Deinem
Mann und Vater.

Lieber Peter, sei vernünftig und
mach die letzte Zeit ein bißchen lustig.
Es küßt Dich Dein Hermann.

19. 7. 37.

Lieber, ich sende dir und den Kindern in Eile einen Gruß, da ich gleich Besuch von Rottig bekomme.

Ich war am Schwarzwaldhaus, Dienstag sehr angestrengt, herrliches Land, abends kaum Quartier zu bekommen, schlechtes Essen, Sonntag fürchterlich. Volle Züge mit Touristen, manche mit 2 Kindern. Ich war am Sonntag nachmittag schon wieder zu Hause, da kann man nur die Flüchtigen ansehen.

200 M gehen heute mit Postanweisung an dich.

Ella war gestern den ganzen Tag in Mannheim, dann zu Hause bei uns ist es so immer noch

19.7.37

sieht ungemütlich. Die Zimmer(?) werden u. werden nicht fertig. Sei froh, daß Ihr nicht dabei sein müßt.

Schirrmacher(?) ist nach Hause gefahren. Frl. Albrecht geht Ende der Woche auf 8 Tage in Urlaub. Da werde ich selbst allerlei schreiben müssen.

Wie geht es Dir denn und was interessiert Dich? Ich fange an, mich sehr einsam(?) zu fühlen. Ich will nun möglichst viel ins Olympiabad zum Schwimmen gehen.

Liebe, ich denke viel an Dich und freue mich, daß Ihr wohl spätestens in 14 Tagen wieder hier seid. Viele Grüße und dir einen Kuß von deinem

Hermann.

Berlin, den 16. 7. 37.

Liebe, vielen Dank für deine beiden Briefe.

Was die Dinge in Schlitz angeht, so stimme ich völlig mit dir überein. Ich fürchte aber, daß die Schwerhörigkeit Alberts Mutter gegenüber manche Pläne vereiteln wird. Eigentlich hat er durch seine Lebensweise die Positionen der Frau schon verscherzt. Wenn die Mutter keinen Zweck sieht und bei Albert keinen Widerstand fürchtet, wird sie auch nichts Vernünftiges eingehen und wird mit der Ausgestaltung ihres eigenen Daseins leben. Aber wir schieben am besten die weiteren Gedanken und Auseinandersetzungen über dieses Thema bis zu deiner Rückkunft auf.

So wie wir uns lieben, wenn

du Welt wieder da wärest, aber ich
bin trotzdem dafür, daß du die Sonnen-
tage mit den Kindern voll aus-
nützest. Heute wieder gut Wetter,
ich sitze anscheinend sehr gut unter-
gebracht, die Luft ist sicher sehr be-
kömmlich und die Sache mit dem
Essen wird sich schon einrichten. Du
hast ja unbedingt noch Erholung not-
wendig und auch den Kindern tut die
Veränderung sicher gut. Ich bringe
mich über die nächsten Wochen schon noch
hinweg; das Leben ist ja freilich ein-
tönig, aber es ist ein sehr selten
wenig Lebendigkeit. Glücklicherweise
hatte ich in dieser Woche mehr mit
dem Büro zu tun. Es kam zwar nichts
Neues, aber die laufenden Sachen,
mich tüchtig machten mehr Arbeit.
Abends bin ich meist ein bißl

unterdessen geheiratet und habe einen Burschen geschnitten, um dann nicht gleich ins Bett zu gehen. Daß es jetzt bei uns nicht sehr gemütlich ist, kannst Du Dir denken: viel Dreck u. viel Arbeit, besonders für Ella. Das wäre alles gar nicht gegangen, wenn die Familie [illegible] gewesen wäre. Es wird m. E. alles sehr ordentlich, aber man muß immer hinter den Leuten u. Arbeitern her sein. Otto selbst bemüht sich sehr. Du wirst staunen, wenn Du heimkommst. R.-Spitzsch hat noch nicht geantwortet. Der Garten, und bes. der Rasen sieht z. Z. ganz gut aus. Die Pfirsiche müssen beschnitten werden, der Zaun an der Garage ist mit Kästen [illegible] u. [illegible].

Bitte schreibe mir noch, wieviel

Geld ich dir eingeschrieben schicken soll. Meine Einnahmen sind in den letzten Tagen wieder etwas besser geflossen.

Heute Abend bin ich bei Albert und morgen werde ich wohl endlich diesen lange geplanten Besuch ins Blaue machen. Ich gehe in irgendeins der nächsten Dörfer, welches weiß ich noch nicht. Am Sonntag Abend bin ich wieder zurück, wenn es mir besonders gefällt, vielleicht auch erst am Montag Morgen.

Lasst es Euch recht gut gehen und sammelt Kräfte, um den Winter besser durchzuhalten. Schade, dass Ihr so weit weg seid und ich nicht so ein paar Tage zu Euch kommen kann. Das wär mächtig schön. Also lieber Vater und liebe Lischen viele herzliche Grüße und dir einen lieben Kuss

von deinem Hermann.

Berlin den 12. 7. 37.

Liebe, ich verstehe nicht, dass keine Post von Dir kommt, ich hab ja nicht einmal Deine Adresse. Da ich vermuten muss, dass ein Brief verloren ging, habe ich heute an Langers geschrieben, um herauszubekommen, wo Du bist.

Trotz meiner grossen Müdigkeit bin ich am Donnerstag noch bis Weimar gekommen, habe dort übernachtet und bin am Freitag um 6 Uhr wieder weitergefahren. Um 12.30 war ich zu Hause. Ich bin sehr gut gefahren, aber es ist doch eine tolle Anstrengung. Am Freitag war ich noch ganz frisch und bin aufs Büro gegangen, aber am Samstag war ich völlig erledigt. Albert ist schon am Samstag Abend gekommen; ich habe sie für Sonntag zum Essen eingeladen, aber sie wollten wegen grosser Müdigkeit nicht kommen. Ich habe gestern einen langen Spaziergang mit Maisch gemacht und wir haben uns wieder sehr gut verstanden. Er hat viele Schwierigkeiten und ist wenig glücklich. Im übrigen habe ich zwei Bücher geradezu gefressen, vor allem Pearl Bucks "Die Frau des Missionars", ein wunderbares Buch, das mich tief berührte.

Die Handwerker wirken hier. Heute waren auch noch die Dachdecker da und hatten einen ganzen Tag zu tun, um das Dach wieder in Ordnung zu bringen. Ella beseitigt viel Schmutz und hat auch noch 12 Pfund Kirschen eingekocht, die ich unterwegs oberhalb Koesen gekauft habe.

Ueber Albert, den ich bisher nur telefonisch sprach, habe ich mich sehr geärgert. Er denkt nicht daran, die Dinge so zu regeln, wie wir es in Schlitz besprochen hatten. Er zieht weder sein Geld zurück, noch beschränkt er Mutter auf den Barbetrag von Rm. 100.- monatlich. Er hat im Gegenteil alles so geregelt, dass Mutter auf ihr Konto in Schlitz alle Zinsen auch die aus seinen Wertpapieren ohne weiteres überwiesen erhält. Er wagt es offenbar nicht, zu Mutter ein energisches Wort zu sagen. Es

wird, wie ich fürchte, da leider noch wenig angenehme Auseinandersetzungen geben.

Es sollen noch viele Briefe gekommen sein, der schönste von Boekner, der natürlich, wie ich schon vermutete keineswegs auf Urlaub war, sondern in Bickenbach weilt.

Ich finde, das es ein beruhigendes Gefühl ist, dass Vater auf dem Schlitzer Friedhof so schön mitten in der Natur liegt, die er doch sehr geliebt hat, wenn ihm auch das Milieu seiner Mitbürger gar nicht mehr behagt hat. Ich bin betrübt nach Hause gefahren, da ich mich mit Vater immer sehr befreundet gefühlt habe.

13. 7.

Soeben kam endlich Dein Brief. Ich freue mich, dass Ihr so gut untergekommen seid. Mit dem Mittagessen müsst Ihr Euch eben helfen, so gut es geht. Das Wetter ist hier sehr schlecht. Ich habe gestern und eben jetzt wieder heizen lassen, damit es während der Malerarbeiten im Hause trocken ist.

Ihr müsst, auch wenn nicht alles ideal ist, die Sommerfrische möglichst geniesen, in Berlin könnt Ihr dann wieder lange genug sein. Spare nicht allzu sehr.

Ich habe leider sehr wenig Elan, aber es wird schon wieder werden.

Viele herzliche Grüsse und Euch allen einen Kuss, Dir einen besonders lieben, mein Peterlein.

Hermann

Berlin den 4. Juli 1937.

Liebe Annelies!

Gestern, Samstag morgens kam an Albert noch eine völlig optimistische Karte von Mutter, Mutter schrieb ganz erleichtert, es schien tatsächlich eine wesentliche Besserung eingetreten zu sein. Ich habe Albert veranlasst, Dir diese Karte von Mutter gleich zu schicken. Ich war gestern mit Ella in Werder und dann bei Albert, der wegen der guten Nachrichten besonders vergnügt war. Dann ging ich ins Kino und als ich gegen 9.30 Uhr heimkam erfuhr ich durch Margret, dass Alb. eben zur Bahn gefahren sei, um den Zug nach Fulda noch zu erreichen. Tante Emmi hatte ihm telefoniert, dass im Befinden Vaters, das am Samstag Vormittag noch ganz ordentlich war, am Nachmittag eine plötzliche Verschlimmerung eingetreten sei, Fieber und Bewußtlosigkeit. Ich habe gleich ans Krankenhaus telegrafiert, dass mich Albert heute Morgen anrufen soll. Er sagte mir dann am Telefon, dass es mit Vater zweifellos zu Ende gehe und dass er immer noch bewußtlos sei, was ja ein grosser Segen ist, da ihm so wenigstens weiteres Leiden erspart bleibt.

Ich versuche nun seit Stunden Dich telefonisch zu erreichen, nachdem ich gestern spät abends schon nach der Telefonnummer von Plancios vergeblich gefahndet und Erkundigungen eingezogen hatte. Nach den bisherigen Mitteilungen des sehr entgegenkommenden Telefonamtes scheint es so zu sein, dass Dein Gasthaus gar kein Telefon hat und dass Du in ein Haus geholt werden musst, das 5 km von dem Gasthaus entfernt liegt. Das soll nun geschehen. Auch auf dem Prospekt von Plancios, den ich hier noch fand steht keine Telefonnummer.

Es ist nun 1.3o und ich warte immer noch darauf, Dich ans Telefon zu bekommen. Mittlerweile habe ich Albert nochmals im Fuldaer Krankenhaus angerufen. Der Zustand ist dort unverändert; Albert will mir im Laufe des Tages nochmals Nachricht geben.

Heimerich
Plancios bei Bressanone

Anrufversuche vergeblich

Vater nach Besserung seit gestern Abend bewusstlos. Albert abgefahren.

Heute Mittag Vater ruhig verschieden

Beisetzung

~~St~~ Freistelle Dir Reiseentscheidung. Bin persönlich im Interesse Kinder und Deiner Gesundheit für Bleiben. Ich fahre morgen im Auto Schlick.

Für Deinen Reisefall Rückfahrttermine die Billeten beachten. Ich überweise vorsorglich Wechselstube deutscher Grenzstation ~~Geld~~ 200 Mark

Bin im Herzen bei Euch
Hermann

Berlin, den 2. 7. 37.

Liebe, es tut mir leid, daß du so müde geworden bist. Hoffentlich hast du nun diesen Zustand wieder überwunden. Mit einem gewissen Spannungsgefühl muß ich sehen, ob du nun in Schleißheim oder in Rottach bist. Aber ich glaube sicher, daß die 3 Wochen ohne große Ereignisse vorübergehen werden, wenn auch der Zustand unverändert bleibt. Albert, bei dem ich gestern Abend war, war völlig beruhigt. Heute kam bei ihm eine Karte von Mutter an, in der stand, daß Mutter eine gute Nacht hatte, daß die Schwellung zurückgegangen sei und daß der Stand der Blutzirkulation auch gut sei. Man muß eben einfach warten u. sehen,

wie sich die Dinge entwickeln. Gibt es irgend eine Komplikation, so hoffe Albert oder ich oder wir beide zusammen nach Hilde. Ich glaube, du kannst hierüber ganz beruhigt sein.

Ich bin natürlich sehr gespannt, von Euch zu erfahren, wie die Reise verlaufen ist und wie Ihr es im Palasthof getroffen habt. Rottach oder dergl. wäre – noch dazu ohne Vorbereitung – sicher nichts gewesen.

Ich hatte seit Mittwoch etwas mehr Arbeit. Kuritz, der sehr nett war, will mir mehr geben. Es kam auch eine Sache, aus der vielleicht etwas werden kann, von der Firma des Herrn von Frenden. Im übrigen studiere ich aber Buchführung, Bilanz usw. – Kein ~~jetzt~~ hat Kostenanschlag gesandt: ohne Zimmermann ca 135 M; ich finde sehr anständig.

Morgen kommt Eisenstein wegen der Zeugnisse. Ob ich dann nicht bald fahre, weiß ich noch nicht; ich will es auch etwas von Mutter abhängig machen. Vielleicht fahre ich mit Ella nur nach Mähren zum Kirscheneinkauf.

Daß Kaiser mit einer anderen Zeitung ihres Konfessionsunterrichts rechnen muß, wirst du wohl in den Zeitungen lesen. [illegible] Brief von Herrn M. habe ich bekommen, den ich dir senden werde. Er liegt zu Hause.

Also laß es Dich recht, recht gut gehen. Ich bin so gespannt von Dich zu hören. Bleibt wohl u. seid fröhlich.

Viele herzliche Grüße und auch einen Kuß für alle drei

Dein Hermann.

Dr. Hermann Heimerich, Berlin-Dahlem, den 1.7.37.
Am Hirschsprung 42 a

Liebe Mutter!

Annelies ist nun gestern morgen mit den Kindenn abgereist, um zunächst in München zu übernachten und heute nach Bressanone weiterzufahren. Sie war bei ihrer Abreise völlig herunter, wozu natürlich auch noch die im Sturme bewerkstelligten Reisevorbereitungen beigetragen haben. Ich war ja nicht sehr für diese Reise, aber Annelies glaubte es bei ihrer letzten Rückkunft von Schlitz wagen zu können und ich habe mich schliesslich dieser Meinung angeschlossen, da Vater ja im Krankenhaus sachgemäss versorgt ist und eine unbedingte Notwendigkeit, dass Annelies weiter bei ihm ist, offenbar nicht vorliegt. Annelies scheint nun unterwegs doch wieder äusserst nervös geworden zu sein, sie hat gestern Abend oder heute Morgen mit Dr. Ballmann in Fulda telefoniert und hat mich selbst dann heute Morgen angerufen und die Reise wieder in Frage gestellt, da sie aus den Äusserungen Dr. Ballmann's wieder ein ungünstigeres Bild über den Zustand Vaters entnommen hat. Ich habe Annelies freie Hand gelassen, habe ihr aber auseinandergesetzt, dass es meines Erachtens gar keinen Zweck hat, die Reise nach Bressanone zu unterbrechen und anders zu disponieren, da eine unmittelbar drohende Gefahr für Vater nicht besteht, die Anwesenheit von Annelies an dem Krankenlager von Vater nicht unbedingt notwendig ist und ein Spannungsgefühl natürlich bei ihr

b.w.

bleiben wird, ganz gleich, ob sie sich in Italien oder im bayerischen Oberland befindet. Ein Aufenthalt in Bayern hätte nur den Vorteil, dass Annelies leichter zu Vater zurückkönnte, aber diesem Vorteil steht der Umstand gegenüber, daß zur Zeit in Bayern alles überfüllt ist und nur äusserst schwer Unterkunft zu finden wäre und dass eine Erholung in 1900 m für Annelies und die Kinder sicher weit zuträglicher ist, als etwa ein Aufenthalt am Tegernsee. Annelies hat sich dann entschlossen, doch nach Bressanone zu fahren. Mir ist dieser Entschluss recht, d nn die Kinder brauchen jetzt auch eine gewisse Erholung und die Anwesenheit ihrer Mütter. Sie sind ja nun seit Ostern so ziemlich auf sich allein gestellt gewesen, denn ich bin doch den ganzen Tag in der Stadt.

Ich habe Dir das alles geschrieben, damit Du weisst, in welchem Nervenzustand sich Annelies wieder befindet. Man muss darauf Rücksicht nehmen. Ich wäre Dir dankbar, wenn Du ihr regelmässig nach dem Alpen-Gasthof Planzios (Palmschoss) b/ Bressanone, Prov. Bolzano /Italien, Nachricht über das Befinden des Vaters geben würdest, aber ohne all zu viel Einzelheiten, damit Annelies nicht glaubt, irgendwie eingreifen zu müssen, wozu sie ja bei ihren ärztlichen und krankenpflegerischen Kenntnissen nur zu leicht Neigung hat.

Und liebe Mutter, schreibe recht deutlich, denn Briefe oder Karten, die man nicht oder nur teilweise entziffern kann, sind in solchen Situationen entsetzlich aufregend. Ich war nämlich bei einer Karte, die von Dir ankam,

Bl. 2

nicht in der Lage, auch nur ein Wort zu lesen. Es ist sehr begreiflich, dass auch Deine Nerven manchmal versagen und dass dieser Zustand beim Schreiben in die Feder geht, aber Du musst es eben fertigbekommen, in dieser Zeit an Annelies d utlich zu schreiben.

Vater tut mir so sehr leid, vor allem auch, weil er so viel Schmerzen leiden muss. Es ist aber sicher das Richtige gewesen, dass er in die Klinik kam, Es bestehen dort grössere ärztliche Möglichkeiten und die Gleichmässigkeit der Pflege ist besser garantiert. Schliesslich ist es auch für Dich eine gewisse Erleichterung, so mühsam und aufregend es auch sein mag, täglich nach Fulda zu fahren. Du kannst so wenigstens auf Deine Nachtruhe rechnen.

Ich werde mich bei Albert regelmässig über das Befinden von Vater erkundigen, da Du ihn ja sicher auf dem Laufenden halten wirst. Wenn irgend eine wichtigere Entscheidung zu treffen ist, kommt Albert wieder nach Schlitz oder nach Fulda; evtl. fahre ich dann mit ihm.

Grüsse bitte Vater vielmals und sei selbst herzlich gegrüsst von

Dein

Berlin, den 24.6.37.

Liebe Annelies!

Bis heute morgen ist seit Deiner Karte vom Dienstag aus Burg keine weitere Nachricht von Dir da. Ich hoffe, dass Ihr am Dienstag noch glücklich nach Schlitz gelangt seid. Brigitte ist wieder in Ordnung; sie ist gestern Abend zum ersten Mal aufgestanden und fühlt sich vollständig wohl. Ich will mit den Kindern und Ella am Samstag früh nach Werder fahren, um Obst einzukaufen, das dann gleich eingemacht werden soll. Nach Palmschoss habe ich geschrieben und eine endgültige Nachricht für Ende nächster Woche in Aussicht gestellt. Bis dahin wird man ja wohl die Lage besser übersehen können.

Am Dienstag Abend erschien Frau Käge, um sich Bücher zum Lesen zu holen. Sie geht heute in die Charité und lässt dort ihren Narbenbruch operieren; endlich hat nämlich ein Chirurg die genaue Ursache ihrer Schmerzen festgestellt. Leider hat Frau Käge den Dienstag Abend – ich musste sie doch zum Abendessen einladen – dazu benützt, mir ihre ganze Lebensgeschichte zu erzählen. Es blieb mir nichts anderes übrig als andächtig zuzuhören und die Geschichte nur hier und da durch die Klänge der Aida unterbrechen zu lassen. Gestern hatte ich nun schon wieder Damenbesuch, und zwar Frau Strauss, die ich mit

b.w.

Didi Bruch zum Tee gebeten hatte. Didi kam nicht, da sie zu ihrer Lehrerin musste. Frau Strauss war, wie immer, reizend, sie wirkt geradezu jugendlich. Trotz allen Jammerns geht es den Leuten doch sehr gut. Der Mann ist in Kissingen, sie ist in Berlin, dann geht sie nach St. Moritz als Gast zu Bodanski's und schliesslich landet sie dann mit ihrem Mann auf dem Feldberg. Man sieht, dass Geld doch eine grosse Lebenserleichterung ist. Mit Luppe's habe ich heute morgen telefoniert. Ich will sie in den nächsten Tagen einmal zu mir einladen; Ende nächster Woche fahren sie zu Hans Meier nach Frankfurt/Main.- Auf der Kanzlei ist es unentwegt ruhig, aber ich mache mir doch immer etwas zu tun, sodass der Tag schon herumgeht.

Liebe, ich hatte aber angenommen, daß mit der Mittagspost doch ein Brief von Dir gekommen ist. Nun habe ich wenigstens den Anfang von [illegible] [illegible] lassen, um etwas im Bilde zu sein. Das scheint ja eine traurige Situation zu sein. Vater tut mir wirklich unendlich leid, daß er solche Schmerzen hat. Eine Reise nach Giessen halte ich für richtig. Wenn die Aussicht auf Heilung besteht, müßte Vater dann doch in eine Klinik. – Ich bitte dich sehr dich zurückzuhalten und Dir nicht zu viel zuzumuten. Viele Grüße an [illegible] und an alle. Einen lieben Kuß von deinem Hermann.

Dr, Hermann Heimerich, Berlin-Dahlem, den 15.6.37.

Lieber Otto!

Annelies hat mich vorhin von Schlitz aus angerufen. Sie wollte heute nach Berlin zurückfahren, nachdem gestern Margret zur Ablösung von Annelies nach Schlitz gefahren war. Annelies hat sich nun aber doch entschlossen, zunächst bis Ende der Woche in Schlitz zu bleiben, da es Vater sehr wenig gut geht. Der Fuss eitert immer noch, Dr. Frank hat vor einigen Tagen noch einmal geschnitten. Er sprach sogar von einem Abnehmen des Fusses, aber das kommt wohl nicht in Frage. Vater will es auch absolut nicht, wie Annelies am Telefon mir sagte. Dass Dr. Frank überhaupt an eine solche Amputation denkt, macht mich aber doch sehr besorgt, und zwar umsomehr, als nach dem Bericht von Annelies der Allgemeinzustand von Vater wenig gut ist. Er leidet ausserordentlich an Schlaflosigkeit. Wenn auch das Fieber weg ist, so kann er sich doch nicht recht erholen. Ich habe Annelies empfohlen, mit Dr. Frank wegen der Beiziehung eines anderen Arztes evtl. aus Giessen zu sprechen. Ich habe mich natürlich nicht sehr lange mit Annelies am Telefon unterhalten können. Es ist schwer, von hier aus die Dinge richtig zu beurteilen, aber ich muss schon sagen, dass ich die Krankheit Vaters doch als recht ernst ansehe. Da Albert gestern nach Hamburg ge-

b. w.

fahren ist und erst morgen Abend zurückkommt, habe ich es doch für richtig gehalten, Dir über meine Eindrücke einmal zu schreiben. Es ist gut, dass Annelies und Margret in Schlitz sind, denn Mutter ist einer Pflege in keiner Weise gewachsen. Annelies hat auch noch das Geschäft gemacht, was Vater natürlich besonders am Herzen liegt. Wenn Albert morgen Abend zurückkommt werde ich ihn veranlassen, gleich am Donnerstag früh mit Annelies zu telefonieren, sich nach dem Stand der Dinge zu erkundigen und dann auch Dir gleich Nachricht zu geben.

Bei meinem Gespräch mit Annelies hatte ich nicht den Eindruck, dass unmittelbare Besorgnisse bestehen, aber leicht kann man natürlich die Sache auch nicht nehmen.

Wenn Du nach Hause schreibst, wird es gut sein, dass Du auf meine Nachricht keinen Bezug nimmst.

Annelies sollte Ende nächster Woche mit den Kindern für 3 Wochen in die Dolomiten fahren, da sie ja noch Lire bekommen hat, die eigentlich für ihre Frühjahrsreise bestimmt waren. Ich bin nun etwas zweifelhaft geworden, ob sie die Reise antreten kann, aber Ende dieser Woche wird man ja wohl klarer sehen.

Ich hoffe, dass es Euch sonst gut geht und bin mit herzlichen Grüssen an Dich und Martha

Dein Schwager

Berlin den 15. 6. 37.

Liebe, Deine Mitteilungen von heute Morgen haben mich doch recht besorgt gemacht. Wenn Dr. Frank bei dem Alter von Vater an Amputation denkt, so ist das sicher kein gutes Zeichen für seine Meinung. Ich glaube auch, dass man Derartiges nicht machen kann und dass es nur eine unnötige Quälerei ist. Es ist die Frage, ob man nicht einen Spezialisten aus Giessen oder Fulda beiziehen soll, aber m. E. keinen Chirurgen, sondern einen Internisten und Spezialisten für Zuckerkrankheit, der mit solchen Dingen besonders vertraut ist. Ein Chirurg will bloss schneiden. Da Albert nicht da ist, habe ich Otto heute über das Gespräch mit Dir geschrieben. Albert kommt morgen Abend zurück. Ich will ihn veranlassen, am Donnerstag Morgen kurz vor acht Uhr bei Zöllers anzurufen und Dich holen zu lassen, damit Du ihn ins Bild setzen kannst.

Die Ferienkarten muss ich spätestens am Freitag Nachmittag holen, sonst werden sie anderweit vergeben. Also gib mir bitte vorher Nachricht. Wenn es irgend geht, solltet Ihr doch fahren.

Ich habe über Elsa ein eigenartiges Angebot erhalten: Ein Beamter im Luftfahrtministerium hat bei einer Auslosung eine Karte zu einer Fahrt mit dem Kolumbus erhalten. Fahrt nach Schottland und Norwegen etwa vom 27. 7. bis 6.8. ab Bremen. Wert RM. 250.-; ausserdem bekommt man (Wert zusammen also 350 ℳ) an Bord für Ausflüge u. dergl. noch RM. 100.- Der Beamte kann und will sein Anrecht für RM. 200.- abtreten. Was sagst Du dazu? Mir fehlt ein wenig der Elan.

Morgen kommt Frau Kaege. Ich soll mit ihr einen Bauplatz in Zehlendorf besichtigen. Sie will ein noch zu bauendes Haus erwerben, ähnlich wie die Gagfah-Häuser.

Die Kinder sind ganz vergnügt, wenn sie sich auch sehr auf Ihre Mutti gefreut haben. Suse hat eine Eins in der ersten englischen Arbeit.

Viele Grüsse an alle und einen lieben Kuss für Dich von Deinem

Hermann

Berlin, den 10.6.32.

Liebe, es ist unbeschreiblich heiß hier – aber wir haben es uns in der Wohnung doch ganz angenehm gemacht. Gestern war Gesellschaft bei Loeb. Er sandte seinen Adjutanten um mich hier abzuholen. Er war aber dann ziemlich ruhig in der Nacht.

Also N. fährt am Montag; am Dienstag will sie nicht mitfahren. Sie hat es übrigens, wovon ich mich gestern überzeugen konnte, wirklich nicht leicht. N. ließ sich unbeschreiblich gehen. N. Z. bemerkte du doch mich schon am Montag sehen, N. wird sich schon allein zurecht=finden. – Der Georg ist wie der.

Sie soll am Dienstag den ganzen Tag zu uns kommen.

In der Reichskanzlei ist es wirklich ruhig; ich habe schon für meine Zeichnungen zu arbeiten angefangen.

Es ist wirklich schön, daß es Vater besser geht. Er soll nur viel Ruhe haben.

Ich freue mich, daß die Arbeit wieder da ist. Es ist ziemlich einfach so für mich.

Viele Grüße an den Freunden und mir.

Einen lieben Kuß
von deinem
Hermann

Berlin-Dahlem, den 8.6.37.

Liebe Annelies!

Dein lieber Brief kam gestern Abend. Ich will Dir zunächst einige äussere Tatsachen berichten. Frau Hahn geht heute zu ihren Freunden nach Kladow; sie ist wirklich eine arme kranke Frau. Gestern Abend erschien überraschend Frau Kronberger. Sie sieht sehr gut aus und fühlt sich unter ihrem neuen Chef anscheinend recht wohl. Sie ist in Urlaub hier und widmet sich der Vorbereitung eines neuen Buches. Es ist wirklich sehr schade, dass Du sie nicht sehen kannst; sie hat es auch sehr bedauert. Vielleicht fahre ich morgen Abend mit ihr einmal ins Freie. Es ist eine tolle Hitze hier. Dr. Georgi hat sich noch nicht gemeldet. Die Kinder sind sehr vergnügt. Brigitte ist besonders stolz darauf, dass sie in der Rechenarbeit 1 - hat. Sie hatte daraufhin gestern Nachmittag im Garten grössten Badebetrieb eingerichtet. Suse hat ihre Passangelegenheit erledigt, sie wird den Pass in einigen Tagen erhalten. Auf der Kanzlei ist es nach wie vor ruhig, aber ich mache mir immer etwas zu tun. Bitte schicke mir das Leihbuch zurück, das Du mitgenommen hast, damit ich es wieder abgeben kann. Ausserdem bitte ich Dich, mir doch aus den Frankfurter Zeitungen, die Du neulich Vater geschickt hast, den Artikel über Theodor Fischer herauszuschneiden. Meiner Erinnerung nach war er in der Nummer vom 28. Mai. Ich habe hier alles durchgesucht,

b.w.

hier ist die Nummer nicht mehr zu finden. Ella sagte mir aber, dass Du Zeitungen nach Schlitz geschickt hättest. An Post ist nichts weiter gekommen. Herr Frenzel hat angerufen; ich habe ihn gebeten, am nächsten Montag nochmals anzurufen, da ich ihm dann näheren Bescheid geben könnte.

[illegible]

will ich auch die Schreibmaschine üben. Dir wird sich ja in nächster Zeit [illegible] und in das Geschäft kommen müssen. Albert kann ja bei uns essen, solange M. nicht da ist. Wenn die mit den Kindern weg ist, kann er ev. ganz bei uns wohnen, wenn er es will.

Das heutige Wetter am Arbeitsort etwas Deprimierendes für mich, aber es werden sich schon neue Wege finden. Man muß bloß Geduld haben.

Es gibt so viel Traurigkeit: Weißburg ist vor 4 Wochen gestorben, Bruder vor 8 Tagen. Ich will keine Briefe schreiben.

Also ich hoffe du schreibst mir einmal wieder, nicht allzuviel auf dich. Grüße die Eltern.

Liebe, einen Kuß von

deinem Hermann.

11. 5. 32.

Liebe, es war schön, daß wir gestern Abend telefoniert haben.

Nun habe ich mich nach den Zügen für dich erkundigt. Der beste Zug geht in Freiburg um 8^{07} ab. Da bist du schon um 15^{14} in Schleiz. Kannst du aber schon um 8^{7} morgens am Bahnhof in Freiburg sein? Sonst müßtest Du aber abends hinunterfahren und in Freiburg übernachten. Bitte schreibe mir, wie du fahren willst.

Hier ist es heute endlich wieder einmal warm. Der Maler streicht heute zu Ende, der ~~[illegible]~~ Rasen wird gestern gemacht. Alles wird sehr schön. Ich aß gestern bei Frau Greibmann

Dir empfiehlt neuerdings von England.
Jetzt kommt Fritz Weiß, der ein Haus gekauft hat und mir den Vertrag zeigen will, abends ist Else da. Morgen bin ich noch bei Zeindheimers; die Mutter Zeindheimer aus Heidelberg ist hier. Auf der Kanzlei ist es neuerdings sehr ruhig, doch habe ich ja in den ersten 4 Monaten sehr gut verdient – 6500 M Bruttoeinnahmen gegen ca 1900 M Unkosten.

Daß es Dir noch nicht gut gehen [illegible]. ich dachte es wäre doch schön auf dem Schwarzwald. Ich freue mich so sehr auf unser Zusammensein in Dahlitz.

Viele Grüße von Lippi und einen Kuß von Deinem

Hermann.

Berlin den 6. 5. 37.

Liebe , gestern Abend kam Dein Brief aus Zürich. Es ist schön, dass auch Dr. Georgi da war und dass Du neben Genf nun a uch noch Zürich erleben konntest. In Zürich sassen wir doch einmal so hübsch in einer kleinen Wirtschaft an einem der Seeu fer. Ich denke, dass Du heute nach Waldshut abgeholt wirst. Ich würde nicht lange dort bleiben und doch noch auf eine kurze Woche in den Schwarzwald gehen. Es muss ja nicht Badenweiler sein, wenn Du a uch den Komfort dort sicherlich angenehm empfinden würdest. Es genügt doch, wenn Du a m Donnerstag oder Freitag vor Pfingsten nach Schlitz kommst. Ich glaube, sie sind dort gar nicht für so viel Besuch. Ich habe Mutter geschrieben und ihr Pralinen geschickt und gleichzeitig unseren Besuch angekündigt. Auch die Kinder haben geschrieben. Suse ist nächsten Dienstag und Mittwoch mit ihrer Klassenlehrerin a uf einer Schulfahrt, dann geht sie am Donnerstag bis Montag nach Pfingsten auf die Rudertour. Sie ist also versorgt und unterhalten, sie freut sich sehr, es soll nichts Anstrengendes dabei sein. Die Rudertour geht nach Paretz - Brandenburg. Die Einladung von Marion habe ich erwogen, a ber Frau R. hat es nicht gern, wenn Marion in Deiner Abwesenheit kommt. Auf einen Tag kann B. zu Michels. Loschka war gestern Abend zu Tisch bei uns, dann bin ich mit ihr in den Film Herrscher gegangen-eine groteske Angelegenheit, die Du sehen musst. Eine Sauwut habe ich auf die schön e Margaret, die seit Deiner Abreise mit Albert nur einmal ganz kurz zum Essen da war, sich sonst aber mit keinem Wort, nicht einmal mit einem Anruf um die Kinder gekümmert hat. Ich habe sie heute zum Essen eingeladen, sie haben nur so halb zugesagt und jetzt um 10 Uhr noch nichts von sich hören lassen. A. steht völlig unter ihrem Einfluss

Im Garten ist es wunderschön. Morgen wird der Bodenbelag in der Laube gemacht, es kommt a uch der Ma ler, a ber der Zimmermann hat mich trotz a ller Zusagen völlig im Stich gelassen. Die Bank soll übrigens auf den Steinbelag gesetzt werden.

Im Büro ist wenig zu tun, keine neuen Sachen. Es ist mir eigentlich ganz recht, denn ich möchte auch einen etwas ruhigeren Sommer haben. Im April waren meine Einnahmen trotzdem sehr gut - über RM. 2000.-

Nun lass es Dir weiter gut gehen. Ich freu mich so, dass wir zusammen in Schlitz sind. Ich komme dann am Freitag Mittag über Hersfeld. In Schlitz können wir auch unsere Sommerpläne bereden.

Die Kinder, die eben zur Flötenstunde fahren, lassen vielmals grüssen. Grüsse auch an das Ehepaar Kloos. Ich habe Frau K. selbst schon geschrieben.

Liebes Peterlein, es küsst Dich Dein

Hermann

DR. JUR. ET RER. POL.
HERMANN HEIMERICH
BERATENDER VOLKSWIRT
(NSRB.)
BERLIN N 4 / CHAUSSEESTRASSE 117
FERNRUF: D 2 WEIDENDAMM 1088

Berlin den 6. 5. 37.

Liebe, schönen Dank für Deine beiden Karten. Es ist ja nun doch gut, da ss Du gefahren bist und Va ter vor a llem a uch im Geschäft helfen kannst. Horfentlich wird sein Fuss nun bald besser. Hier geht a lles gut. Fra u Hahn ist sehr a nstrengend, sie zieht nun am Diensta g na ch Cladow. Gestern Abend war ich mit der ganzen Gesellschaft im Film - Shirrly Temple. Die Kinder waren sehr beglückt. Heute gibt es Schlitzer Braten und Eis. Albert ist in Hamburg und Kiel und ich habe Margret dreimal zum Essen eingeladen, aber eben hat sie wieder abgesagt, weil eine frühere Kol egin zu ihr käme. Da ist nichts zu ma chen. Su se ist eben bei Niemöller in der Kirche.

Von Plancios und Braties Vecchia sind Briefe gekommen, die ich Dir beilege. Pa lmschoss ist wirklich billig, hoffentlich ist es a uch gut. Die Pa sssache von Suse läuft.

Die beiliegende Rechnung von Tresser kannst Du gleich in Schlitz bezahlen.

Es ist heute herrliches Wetter, so dass wir im Garten sitzen können. Du sollst Dich keinesfalls übernehmen und auch einmal spazieren gehen. Ihr könnt Euch ja gut in Pflege und Arbeit teilen.

Grüsse die Eltern vielma ls. Vater la sse ich alles Gute wünschen. Am Dienstag bespreche ich mit Albert das weitere Programm. Er ka nn, wie Du ja auch selbst meintest, seine Sommerreise doch früher antreten und bald nach Schlitz fahren.

Viele Grüsse von den Kindern und Frau Hahn und einen lieben Kuss von Deinem Hermann

Berlin, den 23.4.37.

Liebe Annelies!

Albert und ich haben uns wirklich die grösste Mühe gegeben, aber eine weitere Zuteilung für die Schweiz ist nicht zu erreichen. Es wäre dazu ein amtsärztliches Zeugnis notwendig und eine besondere Befürwortung der Devisenstelle auf Grund dieses amtsärztlichen Zeugnisses. Du kannst also nur noch auf die beantragten italienischen Zahlungsmittel hoffen. Ich habe heute wieder mit der Deutschen Bank gesprochen. Es ist möglich, daß die Zuteilung an Dich vielleicht am Dienstag erfolgen kann, aber es ist auch möglich, dass das nicht der Fall ist. Erfolgt die Zuteilung nicht rechtzeitig, dann bleibt nichts andres übrig, als nach Deutschland zurückzufahren. Erfolgt die Zuteilung rechtzeitig, so hoffe ich , eine Nachsendung der italienischen Reisezahlungsmittel erwirken zu können. Das war heute morgen zuerst auch noch zweifelhaft, da nach neuen Vorschriften die Nachsendung von Reisezahlungsmitteln in ein Abkommensland für den ersten Monat des Aufenthalts des Reisenden der besonderen Genehmigung der Devisenstelle bedarf, die nur bei Vorliegen ganz besonderer Gründe erteilt werden soll. Die Sache hat sich aber im Laufe des Tages dahin geklärt, dass die zuständigen Stellen die Schweiz und Italien dabei als ein Abkommensland ansehen. Die Nachsendung könnte also wohl bei rechtzeitiger Zuteilung erfolgen.

Willst Du aber überhaupt jetzt nach Italien fahren, selbst wenn Du rechtzeitig die Zuteilung erhälst? Ich bin eigentlich nicht sehr dafür und wäre der Meinung, dass Du den Frühling

b.w.

weiter in Badenweiler geniessen solltest. Die italienischen Zahlungsmittel lasse ich natürlich keinesfalls verfallen; die auszustellenden Reiseschecks laufen zwei Monate, sie könnten also auch noch später ausgenützt werden. Mittlerweile habe ich auch für uns beide das Reisevisum nach Österreich besorgt. Wir könnten also vielleicht Anfang Juni etwa nach Südtirol fahren.

Ich fahre nun, nachdem ich alle Genehmigungen in Händen habe, morgen Mittag nach Amsterdam, wo ich kurz nach 9 Uhr eintreffe. Ich habe dann am Sonntag in Amsterdamm zu tun und fahre am Montag Vormittag gegen 8 Uhr wieder zurück und bin hoffentlich um 1/2 5 Uhr wieder in Berlin.

Ich werde mich dann evtl. am Dienstag Vormittag sofort wieder um die italienischen Zahlungsmittel kümmern.

Wie Dir gestern Abend schon Suse schrieb, hat Albert die beabsichtigte Reise nicht angetreten, er bleibt vorläufig hier. Albert und Margrit werden am Sonntag bei uns sein; Albert ist also notfalls in unserer Wohnung zu erreichen. Während meiner Abwesenheit lasse ich Deinen Pass auf meinem Schreibtisch liegen, wenn Du mich nicht etwa bis zu meiner morgigen Abfahrt nach Amsterdam dahin verständigst, dass ich ihn sofort zurücksenden soll.

Lieben, ich meine Du solltest nicht allein nach Italien fahren, sondern lieber nach Badenweiler oder sonst in diese Gegend fahren. Es ist recht schade, dass Du nicht bei uns im Glion bleiben konntest, aber es geht nun einmal nicht. Wir wollen später möglichst zusammen nach Italien fahren. Zwillinge bekommen ich noch [illegible]. Es geht uns allen gut – und ich

Berlin den 20. 4. 1937.

Liebe, Dein Brief kam gestern Abend. Wir freuen uns alle sehr, dass es Dir gut geht, dass Du nett untergebracht bist, dass Dir das Essen mundet und dass Du einen so schönnen Blick in die Natur hast. Die Weite der Gegend am Genfer See habe auch ich immer besonders schön gefunden. Dass der Frühling noch etwas zurück ist, macht nichts; so erlebst Du das Blühen gleichzeitig mit uns. Es ist glaube ich ganz gut, dass Du so müde bist - Du musst Dich gesund schlafen und möglichst viel dösen. Ich würde es auch sehr wünschen, dass Du länger am selben Ort bleiben kannst. Wir bemühen uns sehr, dass Du noch Devisen zugeteilt bekommst. Albert will mir heute Abend Bescheid geben, Wenn es gar nicht gehen sollte, so darfst Du aber nicht traurig sein und musst dann eben nach Badenweiler gehen.

Uns geht es soweit gut d. H. mein Asthma plagt mich noch immer und das macht mich sehr nervös. Etwas hat ja das Mittel von Nipperdey geholfen. Auch der Bürobetrieb beansprucht mich sehr. Ich wollte Dir schon heute Morgen schreiben, als ich noch frischer war, bin aber erst jetzt gegen 5 Uhr an die Schreibmaschine gekommen. Ich habe heute mit Frl. Albrecht Aktenordnung im Büro gemacht, was dringend nötig war. Ich glaube, dass ich am Samstag nach Amsterdam fahre, bin aber dann schon am Montag wieder zurück. Es ist nur eine Fahrt von 7 Stunden mit dem FD. - Die Kinder sind recht vergnügt. Suse wollte heute mit Eva zur grossen Parade, ist aber nicht mehr durch die Sperre gekommen, so dass sie schon bald wieder zu Hause war. Heute ist der erste schöne Tag seit Du weg bist, sonst hat es fast immer geregnet. Ich kümmere mich um die Dinge im Garten, es ist aber schwer etwas zu erreichen. Einen rohen Gartentisch habe ich heute bei Thonnet gekauft. Du sollst aber jetzt an diese Dinge gar nicht denken, sondern ganz Deiner Erholung leben.

Schillings waren am Sonntag zum Essen da und dann bin ich mit Ihnen in ihre Wohnung gegangen. Dort wird auch nichts fertig, es wird noch viele Wochen dauern, bis sie in Ordnung sind. Das Mädchen ist abgezogen und Margret sucht eine Neue. Ich habe den Eindruck, dass A. wenig gut einkauft - sie kaufen alles in verschiedenen Farben, es wird eine bunte Sache werden. Aber jeder muss sich eben selbst sein Nest bauen.

Ich war einmal mit Harnacks zusammen, am Freitag bin ich bei Frau Kaege eingeladen. - Ella sorgt sehr gut.

Lass es Dir damit genügen, ich bin sehr müde und wenig fruchtbar. Ich habe nur einen besonderen Wunsch, dass es Dir gut geht und dass Du Dich recht frei und gelöst fühlst. Genieße die Zeit und sei, liebes Peterlein, herzlich geküßt

von Deinem

Hermann

Viele Grüsse an Hildegard.

Samstag, den 17. 4. 37.

Liebe, aber heute Abend kam deine Karte. Wir sind alle sehr froh, daß du eine so schöne Reise gehabt hast und daß es dir in Glion gut gefällt. Ja, es ist so eine Sache mit dem Frühling im Süden. Hier bleibt es jetzt wunderschön vor dem Haus. Gegenüber wird eine hohe Mauer gebaut; das soll und muß sein. Ich hab viel zu tun, die Kinder sind verreist, heute Abend sind Ilse u. Liesl da, morgen kommen Schillings. Ich werde Albert in deinem Zimmer betten. Wahrscheinlich fahre ich am nächsten Dienstag nach Amsterdam zu einem Klienten. Ich habe gar keine so große Lust

[illegible].

Laß es dir gut gehen, lieber Peterlein, grüße Hildegard und sei herzlich geküßt von deinem

Hermann.

Liebes Mütterlein!

Hoffentlich geht's Dir gut. Es ist ja fein, daß es dir so gut gefällt. Wir [illegible] uns ganz gut [illegible] in der Schule. Unserer alten Schule statteten wir am Freitag einen Besuch ab, Vater u. ich. Wir begrüßten Frl. [illegible] u. [illegible] v. [illegible], der Dir ein Kompliment machte u. meinte, es hätte sich gern mit Dir unterhalten. Er läßt Dich vielmals grüßen. Heute kommen Tante Else u. Horst zum Essen. Es gibt [illegible].

Alles Gute u. einen Kuß

Grüße von Tante Hildegard) von deinem [illegible].

Liebe Mutti!

Hoffentlich geht es Dir gut! Hier ist richtiger Frühling. Unsere beiden Aprikosenbäume sind in vollster Blüte. Heute waren [illegible] zum Spielen da. Am Freitag war Dir [illegible].

Herzliche Grüße u. Küsse deine Brigitte

Viele Grüße von Tante Hildegard